

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5,-- Litau. Bei den Postbestellungen: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Preussische Provinzen, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gelebte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends; Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 37

Memel, Sonnabend, den 13. Februar 1937

89. Jahrgang

Englands Schatzkanzler fordert:

Generalvollmacht für 400-Millionen-Rüstungsanleihe

Die Rüstungsausgaben wachsen mit einer Geschwindigkeit, die es unmöglich macht, sie voll aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten

London, 12. Februar. (Elt.)

Schatzkanzler Neville Chamberlain kündigte am Donnerstag im Unterhaus die Auflegung einer Rüstungsanleihe bis zu 400 Millionen Pfund Sterling (1,2 Milliarden Lit) an. Die Regierung beabsichtigt, sofort eine Vorlage einzubringen, die ihr Vollmacht erteilt, für Rüstungszwecke Kapital aufzunehmen oder etwaige Haushaltsüberschüsse zu verwenden. Bei der Verabschiedung der Wehrhaushalte sollen jährlich Beträge für die Verzinsung der neuen Schuld eingesetzt werden. Nach Beendigung der Anleiheperiode sollen ähnliche Maßnahmen für die Tilgung der Schuld innerhalb von 30 Jahren getroffen werden.

Der Schatzkanzler begründete hierauf im einzelnen den Wunsch der Regierung nach einer Generalvollmacht für diese gewaltige Rüstungsausgabe.

Schon in seiner Haushaltsrede vom April vergangenen Jahres habe er angesichts der außergewöhnlichen Natur des Rüstungsprogramms darauf hingewiesen, daß die Kosten nicht aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten seien. Die allgemeine Erfahrung der vergangenen 12 Monate habe das bestätigt. Die Rüstungsausgaben wuchsen in einer Geschwindigkeit, die es unmöglich mache, sie voll aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten. Erst später werde er sagen können, welche Summen aus den Staatseinnahmen für diesen Zweck verfügbar sein würden. Immerhin sei es notwendig, daß die Regierung schon jetzt gesetzliche Vollmachten erhalte, bevor die neuen Wehrhaushalte vorgelegt werden könnten.

Aus Gründen, die das im vergangenen Frühjahr veröffentlichte Weißbuch über die Rüstungsfrage aufzeige, könne heute weder über den Gesamtbetrag für diese Ausgaben noch etwas über die Laufzeit vorausgesagt werden. Beweglichkeit und Anpassung an die sich ändernden Umstände der Zeit müßten das Wesen des britischen Aufrüstungsprogramms ausmachen. Es entspreche dem überlieferten Brauch, daß für die Generalvollmacht eine oberste Grenze festgesetzt werde, d. h. also im vorliegenden Falle ein Betrag von höchstens 400 Millionen Pfund Sterling und als Zeitraum von nicht mehr als fünf Jahren. Die hierzu erforderliche Finanzentscheidung zusammen mit dem Weißbuch werden dem Parlament unverzüglich unterbreitet werden.

Gleichzeitig betonte der Schatzkanzler, daß das Recht des Unterhauses und des Schatzamtes auf die Kontrolle der Ausgaben nicht angetastet werde. Daher würden sämtliche Wehrhaushalte, und zwar sowohl die ordentlichen wie auch die außerordentlichen, auch weiterhin vom Parlament gebilligt werden.

Im Unterhaus entwickelte sich nach der Erklärung des Schatzkanzlers ein lebhaftes Wortgefecht. Der Oppositionsführer Attlee erklärte, daß er den Schatzkanzler fragen wolle, den vollen Umfang der Regierungsvorschläge kennen zu lernen, bevor die Beratung eines Planes beginne, der für Friedenszeiten noch nicht dagewesen sei. Das Unterhaus müsse angesichts dieser überaus wichtigen Angelegenheit über die wahre internationale Lage und dem Stand der britischen Aufrüstung eingehend ins Bild gesetzt werden.

An Stelle des Schatzkanzlers erwiderte Baldwin, daß im Unterhaus eine große Aufmerksamkeit über das Rüstungsproblem in seiner Gesamtheit stattfinden werde. Die zweite Lesung der Vorlage sei die geeignete Gelegenheit hierzu. Zuvor müsse er sich jedoch Klar darüber werden, ob ein Weißbuch das beste Mittel sei, dem Unterhaus die Informationen zu liefern, die eine Aussprache möglich machen würden. Im Augenblick könne er eine genauere Antwort nicht geben.

Der oppositionelle Arbeitspartei Edward Williams fragte dann, ob der Ministerpräsident nicht der Ansicht sei, daß der Kern der Erklärung Chamberlains der Wählerschaft unterbreitet wer-

den müsse. Eine Antwort wurde hierauf nicht erteilt.

Wie verlautet, findet die Hauptansprache über die neue englische Rüstungsanleihe am kommenden Mittwoch im Unterhaus statt.

In einem Leitartikel betont auch die „Times“, daß man die Regierungsabsicht der Auflegung einer Rüstungsanleihe hätte voraussehen können. Es liege aus verfassungsmäßigen Gründen auch kein Anlaß zur Beunruhigung vor. Das Parlament gebe keinen Blankoscheck und über jeden Pfennig werde abgerechnet. Die „Times“ wendet sich dann gegen die Auffassung der Sozialisten, daß ernste wirtschaftliche Rückwirkungen zu befürchten seien.

Der „Daily Mail“ ist der Betrag von 400 Millionen Pfund viel zu niedrig. Die Regierung, meint das Blatt, hätte wenigstens den Mut haben müssen, 1 Milliarde zu fordern. „Daily Express“ schreibt, daß außer der Anleihe eine Erhöhung der Einkommensteuer zu erwarten sei.

„Insgesamt 1,4 Milliarden Pfund Sterling...“

London, 12. Februar. (Elt.) Die englischen Morgenzeitungen berichten in großer Aufmachung über

die Absicht der Regierung, eine 400-Millionen-Pfund-Anleihe für Verteidigungszwecke aufzulegen.

Der politische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, daß die Summe von 400 Millionen keineswegs die Kosten des Verteidigungsprogramms darstelle. Es sei die Höchstsumme, bis zu der die Regierung im Laufe der nächsten fünf Jahre Anleihen aufnehmen könnte. Er weist ferner, wie auch der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“, auf die Tatsache hin, daß die Anleihe nicht mit einem Mal, sondern je nach Bedarf in Anspruch genommen werde.

Der politische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ kommt zu einer noch höheren Endsumme für die Durchführung des Rüstungsprogramms. Er rechnet, daß aus Haushaltsmitteln im Laufe von fünf Jahren je 200 Millionen Pfund für Rüstungszwecke genommen werden würden, wozu die Anleihe von 400 Millionen Pfund trete, sodas insgesamt 1,4 Milliarden Pfund für Rüstungen aufgewendet werden würden.

Start für den Frieden

London, 12. Februar. (Elt.) Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, sprach am

Der „Friedensvertrag“ bei General Motors

Lohnerhöhung von 25 Millionen Dollar jährlich

Kompromiß in der Frage der kollektiven Lohnverhandlungen - Alle Ausländischen müssen wieder eingestellt werden

Detroit, 12. Februar. (Elt.) Nach Mitteilung des Staatsgouverneurs ist zwischen der Leitung der „General-Motors“-Werke und der Streikführung eine Verständigung erzielt worden, wodurch der 42 tägige Streik beendet werden soll. Einzelheiten über den Einigungsbeschluss sind noch nicht bekannt geworden.

Detroit, 12. Februar. (Elt.) Die Leitung von General Motors gab die Bedingungen des Abkommens bekannt, das sie mit der Vereinigten Arbeitergewerkschaft zur Beilegung des 42tägigen Streiks abgeschlossen hat. Danach erhöhen die General Motors-Werke die Löhne in sämtlichen Fabriken vom 15. Februar ab um 5 Cents für jede Stunde. Das entspricht einer Gesamtlohnerhöhung von 25 Millionen Dollar jährlich.

In der viel umstrittenen Frage, bis zu welchem Grade General Motors der Vereinigten Arbeiter-Gewerkschaft das alleinige Recht zum Abschluss von kollektiven Arbeitsverträgen zugestehen würde ein Kompromiß erzielt. General Motors erkennt die Einheitsgewerkschaft an, jedoch wird ihr das Recht zu kollektiven Lohnverhandlungen nur für diejenigen Arbeiter zuerkannt, die zur Gewerkschaft gehören. Die Arbeiter-Gewerkschaft verpflichtet sich, den gegenwärtigen Streik zu beenden und sämtliche Fabriken räumen zu lassen. Die Leitung der General Motors-Werke verpflichtet, den Betrieb in sämtlichen stillgelegten und vom Streik betroffenen Fabriken so schnell wie möglich wieder aufzunehmen und die Ausständigen ohne Unterschied wieder einzustellen. Außerdem gibt General Motors die von den Gerichten erwirkte einstweilige Verfügung auf. Die Verhandlungen über den Abschluss kollektiver Arbeitsverträge sollen am 16. Februar aufgenommen werden. Während der Dauer der Ver-

Auch die türkischen Frauen wehrpflichtig

Die Wehrpflicht für Männer gilt von 16 bis 65 Jahre

Istanbul, 12. Februar. (Elt.) Dem Ministerat wurde eine Abänderung des Wehrpflichtgesetzes vorgelegt, die eine Ausbildung in der Wehrpflicht für alle türkischen Männer im Falle einer Mobilmachung im Alter von 16 bis 65 Jahren vorsieht. Bisher wurden nur die Männer von 20 bis 45 Jahren von der Wehrpflicht erfasst.

Eine weitere Neuerung des Wehrgesetzes besteht darin, daß nun auch die türkischen Frauen im Alter von 16 bis 65 Jahren durch das Gesetz in das System der Landesverteidigung einbezogen werden. Einzelheiten über den geplanten Einsatz der Frauen sind noch nicht festgelegt. In Frage kommt Dienst hinter der Front, im Transportwesen, Luftschutz, Kriegsmittelherzeugung und Krankenpflege. An vielen Orten der Türkei erhält neuerdings die weibliche Jugend schon eine vormilitärische Ausbildung mit der Waffe.

Revolution in Honduras

London, 12. Februar. (Elt.) In Honduras (Mittelamerika) soll „Neuter“ zufolge, eine Revolution ausgebrochen sein. Die revolutionären Generale Jose Benito Mendosa und Augusto Amendares seien mit einer Zahl führender Politiker verhaftet worden. Die Generale sollen die Absicht gehabt haben, den Flughafen und die Flugzeuge in der Hauptstadt in Brand zu setzen.

An der Atlantischen Küste hätten revolutionäre Truppen versucht, einen Zug anzuhalten, um 50 000 Dollar einer Fruchthandels-gesellschaft an sich zu bringen; Sie seien von Regierungstruppen aber zurückgeschlagen worden und in die Berge geflüchtet.

Kairo, 12. Februar. (Elt.) Unter feierlichem Gepränge und unter starker Anteilnahme der Bevölkerung feierte ganz Ägypten gestern den 17. Geburtstag seines Königs, Faruk I.

Donnerstag abend in Burmingham über Englands Rüstungen. Aus dem Zeitraum, den England hinter sich habe, habe man gelernt. Besonders klar habe man erkannt, daß die nationale Einigkeit eine Notwendigkeit sei, aber es sei auch nicht weniger wichtig, daß die Nation stark sein müsse. Es habe sich gezeigt, daß ein schwaches Großbritannien gleichbedeutend sei mit Verwirrung in Europa und in der Welt. Wäre die britische Flotte so übermächtig stark wie im 19. Jahrhundert und wäre die britische Luftmacht zu fürchten gewesen, so wären Europa und die Welt jetzt stabiler als es nun der Fall sei. Großbritannien sei entschlossen, den Zustand der Schwäche nie wiederkehren zu lassen. Es wolle in Zukunft seine Stärke in einem angemessenen Verhältnis zu seinen Verpflichtungen halten. Diese Stärke würde für den Frieden in die Waagschale geworfen werden.

Das britische Volk sei entschlossen, das Aufrüstungsprogramm ohne jede Verzögerung durchzuführen. Sei die Last auch drückend, so wolle das Volk sie doch tragen. Das Wiederaufrüstungsprogramm werde, das lasse sich nicht vermeiden, sehr viele Millionen kosten. Aber Großbritannien werde das Geld hierfür aufbringen, genau so wie in der Vergangenheit. Großbritannien sei kein Freund von Anleihen für diesen Zweck, aber sie seien unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu umgehen. Die alten Zeiten der Klammacherei seien vorbei. Die Kritiker und Pessimisten, die erklärten, daß die Sonne Großbritanniens im Schwenden begriffen sei, würden ihr Haupt in Scham verhallen müssen.

Bern, 12. Februar. (Elt.) In Mur unweit von Bern fand eine Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, eine antikomunistische Bewegung in der Schweiz zu organisieren.

handlungen darf die Gewerkschaft keine anderen Streiks beginnen oder sonstwie den Herstellungsprozess stören.

Nach einer Mitteilung von General Motors belastete die neue Lohnerhöhung zusammen mit den bereits im November gewährten Lohnsteigerungen die Firma um ungefähr 55 Millionen Dollar jährlich. Der Durchschnittslohn liege nunmehr um 25 v. H. über den höchsten Löhnen, die vor der Krisenzeit gezahlt worden sind.

Flint (Michigan), 12. Februar. (Elt.) Unter dem Getöse tausender von Autohupen und dem Getöse der Fabrik sirenen räumten die „Sichtstreifer“ am Donnerstag abend die drei in Flint befindlichen Werke der General Motors Co. Damit ist der seit dem 30. Dezember 1936 durchgeführte Autostreik beendet. Die General Motors-Leitung gab bekannt, daß der Betrieb in den Autowerken am Montag wieder aufgenommen werde. Nach der Räumung der Werke veranstalteten die bisherigen „Sichtstreifer“ einen großen Umzug.

Ribbentrop bei Halifax

London, 12. Februar. (Elt.) Gestern nachmittag suchte Botschafter v. Ribbentrop das britische Außenamt auf, wo er länger als zwei Stunden mit dem den englischen Außenminister vertretenden Lord Halifax beriet. Andere Personen nahmen an dieser Unterredung nicht teil, es wurde auch keine Verlautbarung veröffentlicht.

In offiziellen Londoner Kreisen wurde nur erklärt, daß Ribbentrop während der Unterredung Halifax über die Meinung seiner Regierung in verschiedenen aktuellen Fragen unterrichtet habe. In gewissen Londoner Kreisen nimmt man an, daß Ribbentrop selbst den Wunsch geäußert habe, die Unterredung möge vertraulich behandelt werden.

München im Schnee

München, 12. Februar. (Elt.) Am Mittwoch abend stellte sich starkes Schneetreiben ein, das im Laufe der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag früh noch anhielt und zum ersten Mal in diesem Winter eine richtige Schneelandschaft schuf. Auch aus den Bergen wird allenthalben kräftiger Schneefall gemeldet. Beispielsweise befug eine Nachricht aus Uffen, daß der Schnee im Tal 25 bis 30 Zentimeter hoch liegt.

Berlin, 12. Februar. (Elt.) Ministerpräsident Goering wird einer Einladung des polnischen Staatspräsidenten zur Staatsjagd in Bialowieza Folge leisten und sich Anfang nächster Woche nach Polen begeben.

Streiks in keinerlei Form zulässig

Eine Erklärung des Innenministers General Capillas

h. Kannas, 12. Februar. Heute um 10 Uhr trat der Seim zu seiner zweiten Arbeits-sitzung dieser Session zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Annahme der Aenderung des Gesetzes über den Dienst von Offiziersaspiranten und die Annahme des Etats der Seimkanzlei. Ferner wurde die Anfrage einer Gruppe der Seimabgeordneten an den Innenminister betreffend die Arbeitslöhne sowie die Berechtigung von Streiks als Mittel, andere Arbeitsbedingungen durchzusetzen, verlesen. Das Gesetz betreffend den Dienst von Offiziersaspiranten sieht vor, daß die Dienstzeit, die bisher zwölf Monate betrug, auf fünfzehn Monate verlängert wird. Das Gesetz wurde endgültig ohne Aussprache angenommen, ebenso wurde der Etat für die Seimkanzlei angenommen. Anstelle von 86 Angestellten, die in den Kanzleien der früheren Seims tätig waren, sind in der jetzigen Kanzlei nur 22 vorgeesehen. Nach der Annahme dieser Gesetze wurde eine Pause eingelegt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Innenminister General Capillas auf die an ihn gerichtete Anfrage über die Berechtigung von Streiks in längeren Ausführungen, daß auf Grund des bestehenden Gesetzes und des Kriegszustandes Streiks in keinerlei Form zulässig seien. Es handele sich im vorliegenden Falle nicht um einen wirtschaftlichen, sondern um einen politischen Streik kleineren Ausmaßes, der von Elementen angestiftet wurde, die teils unter kommunistischem Einfluß ständen, teils erwerbslose Elemente darstellten, die durch keine Regelung der Arbeitslöhne, weder durch Minimal- noch durch Maximallöhne antrieben gestellt werden könnten und die einfach nicht arbeiten wollten. Die Regierung sei fest entschlossen, die loyalen, verständigen Arbeiter zu schützen und zu unterstützen und ihre Lage zu verbessern. Sie werde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den zersetzenden Elementen das Handwerk legen. Dazu soll auch das Arbeitslager beitragen. Die Regelung des Arbeitsmarktes müsse unter Berücksichtigung aller Wirtschaftszweige und auch der Lage der Arbeitgeber erfolgen. Wollte die Regierung unbegründete Forderungen unterstützen, so ließe das, gerade die zersetzenden Elemente zu unterstützen.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Bäckereien

h. Kannas, 12. Februar. In der vergangenen Nacht haben die streikenden Bäckerarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Auch ein Teil der Sägewerksarbeiter ist an die Arbeitsplätze zurückgekehrt. Der Streik in den beiden Zigarettenfabriken in Bilbail und in der Gummi-Fabrik „Infaraz“ hält noch an.

Subellis bei Mussolini

Rom, 12. Februar (Eita). Ministerpräsident Subellis wurde während seines Besuchs in Rom von Mussolini empfangen. Außerdem besuchte Ministerpräsident Subellis auch Außenminister Ciano.

Die „Pravda“

über den litauischen-polnischen Gegenakt

Moskau, 12. Februar. (Eita) Zu der Antwort des polnischen Außenministers Beck auf die Anfrage des Seimabgeordneten Wielhorski betreffend die Lage der Polen in Litauen schreibt die „Pravda“: „Wenn Beck mit kleinen Staaten, wie z. B. mit Litauen spricht, dann wendet er einen aggressiven, nur einer Großmacht zukommenden Ton an. Er benutzt die schärfsten, hochfahrendsten Ausdrücke, welche die Ziele des räuberischen polnischen Imperialismus zeigen.“ Die Ursache für dieses Benehmen Polens sieht die „Pravda“ in den besonderen Beziehungen Polens mit Deutschland. Die Zeitung unterstreicht den stärker werdenden Feldzug der polnischen Presse gegen Litauen, die offene Propaganda für Eroberungen und die Verfolgung der litauischen Einwohner im Wilna-Gebiet. Der Artikel schließt mit dem Hinweis, daß die aggressive Pläne Warschaws, welche sich in der Rede Becks widerspiegeln, in den Kreisen der Freunde eines wahren Friedens Unruhe erregen müssen.

Regelung des Warenaustausches zwischen Litauen und der Schweiz

Bern, 12. Februar. (Eita). Zwischen dem Bevollmächtigten Minister Litauens Schaulys und dem Delegierten der Schweiz Minister Studli fand gestern ein Austausch von Noten statt, durch den der Warenaustausch zwischen den beiden Staaten für das Jahr 1937 geregelt wird. Nachdem Gesandter Schaulys eine ganze Woche in Bern weilte und seine Mission erfüllt hatte, kehrt er heute nach Berlin zurück.

Orden für treue und gute Arbeit

Von der Unfallversicherung und den Lohnbüchern

h. Kannas, 12. Februar. Bei den hierfür zuständigen Stellen plant man, einen Arbeitsorden zu schaffen, der an Arbeiter und Angestellte für Arbeitsfleiß, für Gewissenhaftigkeit und treu geleistete Dienste verliehen werden soll. Er soll aber auch bei besonders hervorragenden Arbeitsleistungen als Auszeichnung zur Verteilung kommen. Mit dem Besitz dieser Auszeichnung werden gewisse Vorrechte verbunden sein, z. B. Hilfe bei Unglücksfällen, Bevorzugung bei Arbeitsaufteilung im Falle von Arbeitslosigkeit usw. Der Arbeitsorden soll in drei Stufenklassen zur Ausgabe gelangen, und zwar als goldene, silberne und bronzene Auszeichnung.

h. Kannas, 12. Februar. In der seit Januar dieses Jahres existierenden Zwangsunfallversicherung sind bis jetzt 40.000 Arbeiter, die in 6.000 Betrieben arbeiten, registriert. Diese Zahl dürfte jedoch noch nicht die endgültige sein, da noch nicht alle Arbeiter erfasst sind.

Die Inhaber privater Arbeitsstellen müssen nach der Bestimmung der Unfallversicherung die Gebühren für Pensionäre sofort einzahlen. Dadurch sind eine Reihe größerer Unternehmungen gezwungen, auf einmal größere Summen zu hinterlegen, was nicht allen in so kurzer Zeit möglich ist. Die Ver-

waltung der Unfallversicherungskasse hat sich deshalb bereiterklärt, solchen Unternehmen die Einzahlungen in Raten bis 1937 zu gestatten. Bis zum Beginn nächsten Jahres müssen indessen alle Pensionsbeitragszahlungen an die Kasse geleistet sein.

In die neuen Lohnbücher, die in diesem Jahre zur Ausgabe gelangen, müssen die Arbeitgeber auch vermerken, für welche Arbeit sie die Arbeiter eingestellt haben. Bei Nichtausfüllung der betreffenden Spalte kann es später leicht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Mißverständnissen bzw. Streitigkeiten kommen. Die zuständigen Stellen machen daher die Arbeitgeber nochmals aufmerksam, auf die Ausfüllung dieser Spalte sorgfältig zu achten. Die Arbeitsinspektoren werden demnach bei Unternehmen nachprüfen lassen, ob sie dieser Vorschrift nachgekommen sind.

Suchthausstrafen in einem Spionageprozeß

h. Kannas, 12. Februar. Gestern wurde vor dem Kriegsgericht hinter verschlossenen Türen ein Spio-

Not-Spanien nervös

„Madrid ist in Gefahr!“

Zwangsaushebung aller Männer geplant?

Salamanca, 12. Februar. (Eita) Wie aus den Nachrichten der Rundfunksender hervorgeht, hat del Razo erklärt, der Fall Malagas habe seinen „Truppen“ mehr Verluste gekostet, als die dreimonatige Belagerung Madrids. Die kommunistische Partei hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Infolge des ständigen Vorrückens der Franco-Truppen ergibt sich für Madrid die große Gefahr, isoliert zu werden. Angesichts des Ernstes der Lage ist die sofortige Mobilisierung der Zivilbevölkerung erforderlich. Die Jugend beider Geschlechter muß sich bereit halten, auf den Barricaden zu kämpfen.

Die Madrider Blätter schreiben, daß man dem Madrider Proletariat die gegenwärtige äußerst bedrohliche Lage nicht verschweigen dürfe; denn ein mächtiges Heer sehe vor den Toren. Die Madrider Bevölkerung müsse auf das Neueste gefaßt sein.

Nach Meldungen der Sender haben die nationalen Krieger auch im Laufe des Mittwochs die Städte Guara (Asturien) Motril und Almeria mit großer Heftigkeit bombardiert. Ferner sei das Küstengebiet von Almeria erneut durch nationale Kriegsschiffe beschossen worden. Die spanische Regierung beabsichtigt nach Mitteilung ihrer Sender, am 16. Februar, dem Jahrestag der spanischen „Parlamentswahlen“, zu feiern.

Das Leben in der Provinz Malaga beginnt bereits wieder seinen gewohnten Lauf anzunehmen.

Das Hin und Her in London

Sonder-Nichteinmischungsausschuß tagt

Wer wird den Kontrollplan finanzieren?

London, 12. Februar. (Eita). Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses setzte am Donnerstag vormittag seine Beratungen über den Kontrollplan für Spanien, und zwar insbesondere über die Flottenkontrolle, fort. Der angekündigte Sonderauschuß zur Beratung der sich aus der Haltung Portugals ergebenden Lage soll am heutigen Freitag zusammentreten.

London, 12. Februar. (Eita). Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt am Donnerstag zwei Sitzungen ab. Aus der darüber ausgegebenen Verlautbarung geht hervor, daß die im Kontrollplan vorgesehene Überwachung zur See Hauptgegenstand der Beratungen war. Die einzelnen Vertreter erläuterten die Vorschläge, die von ihrer Regierung in dieser Teilfrage gemacht wurden. Es ergab sich, daß die Vertreter einiger Mächte für weitergehende Verhandlungen noch Anweisungen ihrer Regierungen bedürfen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache kam man überein, gewisse technische Fragen dem technischen beratenden Unterausschuß zur weiteren Berichterstattung zu überweisen. Beiprochen wurde ferner, wie der zur Debatte stehende Kontrollplan finanziert werden soll.

Der Unterausschuß wird Anfang nächster Woche wieder zusammentreten.

Das Londoner Kommuniqué

London, 12. Februar. (Eita). Ueber die letzte Sitzung der Unterkommission des Nichteinmischungsausschusses wurde eine offizielle Verlautbarung herausgegeben, in der u. a. gesagt wird, daß die Kommission die Antworten der Regierungen auf die Umfrage betreffend die internationale Kontrolle der spanischen Land- und Seegrenzen beraten hat. Bei der Beratung der Kontrolle für die Landgrenzen erklärte der Vertreter Portugals, daß seine Regierung mit einer Kontrolle der portugiesisch-spanischen Grenzen nicht einverstanden sein könne. Nach einer längeren Beratung schlug der Vorsitzende vor, diese Fragen von einer besonderen Kommission beraten zu lassen, der Vertreter von England, Frankreich, Sowjetrußland, Deutschland, Italien und Portugal angehören. In den Arbeiten der Kommission werden auch technische Sachverständige teilnehmen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Der Vertreter Portugals stimmte ihm mit dem Vorbehalt zu, daß er noch das Einverständnis seiner Regierung einholen müsse. Die Unterkommission beschloß, dieser Sonderkommission die Prüfung einiger von Deutschland und Italien gemachten Vor-

schläge zu übertragen, welche die Verstärkung einiger Teile des Palnes für die Kontrolle zu Land und zu Wasser betreffen. Weiter beriet die Unterkommission über den Vorschlag, daß die Kontrolle zur See von den Schiffen der interessierten Staaten durchgeführt werden soll.

Großfeuer in einer Spiritbrennerei

h. Kannas, 12. Februar. Gestern Abend nach 10 Uhr brach ein Großfeuer in der in der Nähe der Eisenbahnbrücke gelegenen Spiritbrennerei „Dabartia“ aus. Es wurden sämtliche Raucener Feuerwehren alarmiert und auch die Militärfeuerwehr herangezogen. Als diese an der Brandstelle eintrafen, befanden sich bereits der erste und der zweite Stock des vierstöckigen Hauptgebäudes in Flammen. Das Feuer hatte auch schon auf ein Nebengebäude übergegriffen. In dem Lager der Brennerei befanden sich 24.000 Liter Spiritus und gegen 400 Sack Stärkemehl. Es war somit die Hauptaufgabe der Feuerwehren, ein Uebergreifen des Feuers auf die Lager zu verhindern, um eine Katastrophe zu vermeiden. Bei der Absperrung der Lager gerieten die Feuerwehrleute in erhebliche Gefahr, es gelang ihnen aber doch, unter dem Kommando des Raucener Brandmajors Schimkus gegen 12 Uhr nachts die Gefahr eines Uebergreifens des Feuers auf das Lager abzuwenden. Gegen 2 Uhr konnte der Brand als gelöscht gelten. Der Schaden wird nach vorläufiger Schätzung auf ungefähr 50.000 Lit geschätzt.

„Madrid ist in Gefahr!“

- Keine Einigkeit im Bolschewistenlager

Es verkehren schon wieder verschiedene Autobuslinien, desgleichen in der Stadt Malaga die Straßenbahnen. Aus der Umgegend werden Lebensmittel in die Stadt Malaga und die anderen von den nationalen Truppen besetzten Ortschaften gebracht.

Salamanca, 12. Februar. (Eita). Aus allen Mitteilungen der rot-spanischen Sender spricht dort die steigende Nervosität. Bezeichnend hierfür ist das Zitat der Zeitung „Mundo Obrero“ im Madrider Sender, wonach dieses Organ vorgeschlagen habe, umgehend alle noch nicht erfassten wehrfähigen Männer zwangsweise in der Handhabung von Maschinengewehren und Handgranaten auszubilden, um für den bevorstehenden Angriff der nationalen Truppen auf die Hauptstadt gerüstet zu sein. In diesem Zusammenhang ist auch die Mitteilung des Madrider Senders beachtenswert, daß der Verteilungsausschuß zur Bekämpfung von Unruhen und Streitigkeiten zwischen der Bevölkerung Madrids „kategorische Maßnahmen“ zu ergreifen beschlossen habe. Wie uneinig man im Bolschewistenlager ist, geht auch aus einem Aufruf des bereits oben erwähnten Anarchistenorgans „Mundo Obrero“ hervor, in dem gefordert wird, daß alle diejenigen, die sich in Valencia „tapfer“ bewähren und auf den Versammlungen und in den Ministerien das große Wort führen, ihre Tapferkeit lieber in den zu er-

wartenden Straßekämpfen in Madrid bezugen sollten.

Nach einer weiteren Meldung des Senders von Madrid hat die Beschießung der katalanischen Küste durch einen nationalen Kreuzer während des Donnerstags vormittags eine Pause während der Beobachtung hervorgerufen.

Der Vorstand von Santander hat, laut Mitteilung des nationalen Senders in Salamanca, die „Beziehungen“ zu den baskischen Separatisten abgebrochen und den Gütertausch zwischen beiden Provinzen eingestellt.

In Sabadell kam es anlässlich einer Kundgebung zu schweren und blutigen Schlägereien. Die Barcelonaer Behörde hat daraufhin alle Kundgebungen und politischen Versammlungen verboten. Außerdem ist nun auch in Barcelona ein sogenannter Verteidigungsausschuß eingesetzt worden, der im Hinblick auf „mögliche Ereignisse in naher Zukunft“ die Verteidigung des gesamten katalanischen Gebietes vorbereiten soll.

Durchbruch einer roten Autokolonne nach Madrid gescheitert

Paris, 12. Februar. (Eita). Wie „L'Avant“ aus Avila meldet, versuchten am Mittwoch nachmittag etwa 20 voll beladene Lastkraftwagen der Roten, von Arganda kommend, auf der Straße von Valencia nach Madrid durchzubrechen. Die nationalen Streitkräfte ließen die Wagenkolonne ziemlich dicht herankommen und gaben dann aus Maschinengewehren und Gewehren ein Salvenfeuer ab. Mehrere Wagen blieben auf der Straße liegen, die übrigen konnten lehrtrahnen; nicht einem der Transportautos ist es gelungen, nach Madrid durchzukommen.

Motril eingenommen

Salamanca, 12. Februar. (Eita). Vom Sonderberichterstatter des D.M.: Der Vormarsch der nationalen Truppen geht unaufhaltsam weiter. Die nationalen Sender berichten, daß die Stadt Motril am Donnerstag vormittag von den nationalen Truppen eingenommen worden ist. Motril liegt etwa 50 Kilometer östlich von Malaga.

Salamanca, 12. Februar. (Eita). Die Einnahme der Stadt Motril durch die nationalen spanischen Truppen wird jetzt auch offiziell bestätigt. Die Besetzung konnte ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden, da sich die Milizsoldaten, mit Waffen und anderem Kriegsmaterial versehen, widerstandslos ergaben.

Die nationalen Truppen haben ihren Vormarsch im Süden bereits wieder fortgesetzt; sie befinden sich östlich von Motril auf dem Wege zur Ortschaft Albulon.

Bei der Einnahme Malagas wurde übrigens auch der Chef der Milizen von Malaga, der Vorsitzende der sogenannten Syndikalistischen Partei, der sich „Provincialchef“ nannte, gefangen genommen.

1300 Tote

Avila, 12. Februar. (Eita) Nach zuverlässigen Feststellungen der Nationalisten sind in diesen Tagen in der Gegend von San Martin de la Vega und an den Klüften Manzanares und Jarma etwa 1300 Mann der Linkstruppen gefallen. Das zweite und das dritte Bataillon der 18. Brigade der Linkstruppen wurden vollständig vernichtet.

England

liefern 100 Flugzeuge an Südafrika

London, 12. Februar. (Eita) Nach Nachrichten aus Cape Town hat die englische Regierung versprochen, der Südafrikanischen Union hundert moderne Flugzeuge zu liefern. Für jedes Flugzeug sollen nur 200 Pfund Sterling (etwa 6000 Lit) gezahlt werden.

Wien, 12. Februar. (Eita). Die holländische Thronfolgerin Prinzessin Juliana ist mit ihrem Gatten aus Budapest in Wien eingetroffen.

Warschau, 12. Februar (Eita). In einem Dorf in der Nähe von Stanislaw erhob ein Dorfbewohner aus persönlicher Rache sieben Personen durch die Fenster ihrer Wohnungen; danach unternahm der Täter einen Selbstmordversuch.

Häuserblock stürzt ein

Paris, 12. Februar. (Eita). In Avignon erfolgte Donnerstag nachmittag eine schwere Explosion in einem dreistöckigen Gebäude, deren Ursachen und Folgen noch nicht bekannt sind. Die Wucht der Explosion brachte das betroffene Gebäude und die benachbarten Häuser, die den Haß verloren hatten, zum Einstürzen. Das ganze Straßennetz war schnell in undurchdringliche Rauchwolken gehüllt. In einem Umkreis von etwa 500 Metern wurden sämtliche Fenstererbsen eingedrückt; auch sind fast alle Anlagen der Gegend vernichtet. Polizei, Feuerwehr und Gendarmarie waren sofort zur Stelle und sperrten die Unglücksstelle ab.

In den ersten Abendstunden konnten vier Personen aus den Trümmern gezogen werden; sie waren nur unwesentlich verletzt. Der Präsekt des Departements befindet sich an der Unglücksstelle.

Paris, 12. Februar. (Eita). Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Derr der großen Explosion in Avignon in einem Waffengeschäft zu suchen ist, das sich in dem dreistöckigen Gebäude befand. Kurz nach dem Einsturz der Häuser brach an der Unglücksstelle Feuer aus, das ein Gasrohr gebrochen war. Ob sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Paris, 12. Februar. (Eita) Die Folgen des Explosionsunglücks in Avignon sind weniger schlimm, als man ursprünglich befürchtete. Bisher sind ein Toter, ein Schwerverletzter und vier Leichtverletzte geborgen worden. Die Aufräumungsarbeiten haben die ganze Nacht über angehalten. Im Anschluß an die Explosion entzündeten Brände, die jedoch gelöscht werden konnten.

Wettervorhersage für Sonnabend

Mäßige südliche, später östliche Winde, wollos, mit geringe Schneefälle, leichter bis mäßiger Frost. Für Sonntag: Bessere Frostvorhersage.

„Auch italienische Freiwillige“

Rom, 12. Februar. (Eita) Die Ausgaben der „Tribuna“ und der „Giornale d'Italia“ veröffentlichten unter den Überschriften: „Malaga soll dem „Manchester Guardian“ zufolge ein italienischer Steg sein“ und „Die Einnahme von Malaga ist dem „Manchester Guardian“ zufolge, das Werk der Italiener“ eine Meldung des englischen Blattes, nach dem am 8. Januar 2000 Italiener mit zahlreichem italienischem Kriegsmaterial in Cadix gelandet worden seien, die die eigentlichen Eroberer von Malaga seien. Die Zahl der hier zu einem Angriff auf die Flotte der Madrider Regierung zusammengedragenen deutschen Bomber werde nach dem englischen Blatt auf 60 geschätzt.

Zu dieser Meldung wurde in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, daß man hiervon nichts wisse. In Spanien seien auf beiden Seiten zahlreiche Freiwillige verschiedenster Nationalität und man könne annehmen, daß sich auf der Seite der Nationalen auch italienische Freiwillige befänden.



Memel, 12. Februar

Registrierung der Reservepässe

Auf Grund der Ziffer 4 des § 140 des Militärlastengesetzes (Verordnungsblatt Nr. 598 und Amtsblatt des Memelgebiets 1936 Nr. 91) ordne ich hiermit an, daß sämtliche Unteroffiziere und Soldaten der Reserve, die in den Jahren 1892, 1899, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913 und späteren Jahrgängen geboren und im Memelgebiet wohnhaft sind, in diesem Jahre ihre Reservepässe an den nächstgelegenen und bequem erreichbaren, unten bezeichneten Orten zu registrieren haben:

Im Kreise Memel wohnhafte Reservisten:

1. In Plicken, Gasthaus Müller, am 15. Februar, von 8 bis 15 Uhr; 2. in Davillen, Gasthaus Cohn, am 17. Februar, von 9 bis 16 Uhr; 3. in Pröfuss, Gasthaus Reimann, am 18. Februar, von 8 bis 15 Uhr; 4. in Dt.-Grottingen, Gasthaus Korff, am 19. Februar, von 8 bis 15 Uhr; 5. in Carlberg, Eisenbahnstation, am 20. Februar, von 8 bis 13 Uhr und 6. in Memel, Schützenhaus (Schützenstraße Nr. 5), am 20. Februar, von 8 bis 15 Uhr.

In der Stadt Memel wohnhafte Reservisten:

Diese haben ihre Reservepässe in Memel, Schützenhaus (Schützenstraße Nr. 5) von 8 bis 15 Uhr an folgenden Tagen zu registrieren: 1. In

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Raunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10,40: Schulfunk. 17: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,30: Arbeiterfunk. 18: Für Schützen. 18,30: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze-Nachrichten, Etwa, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,20: Männer-Quartett. 20,40: Vortrag. 20,55: Konzert. 21,45: Etwa-Nachrichten. 21,50: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen. 17: Aus Raunas. 17,30: Feierecke. 17,45: Für Schützen. 18,15: Für Fischer. 18,30: Schallplatten. 18,40: Aus Raunas.

Königsberg (Welle 228). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauenturnen. 8,40: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14,30: Kleine Musik. 16: Froher Funke für alt und jung. 18,10: Kleine Musik auf Schallplatten. 19: Orgelkonzert. 20,10: Gemeinschaftsabend. 21,10: Militärfunk. 22,35: Tanzfunk.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 11,40: Landfunk. 12: Konzert. 14: Alterlei. 16: Schallplatten. 18: Volkslieder - Volkstänze aus Westfalen. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 20,10: Konziliumabend im Haus des Rundfunks. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Nach, mein Herz.

Breslau (Welle 316). 19: Die Woche klingt aus. 20,10: Winterabend. 22,45: Nachtmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Hörfolge. 20,10: Hamburg schunkelt. 22,30: Nachtmusik. 24: Meister der Tanzmusik auf Platten.

Leipzig (Welle 382). 19: Dichterstunde. 20,10: Puccini-Abend. 22,30: Nachtmusik.

Köln (Welle 456). 19: Kleine Musik zum Abend. 20,10: Der frohe Samstag-Abend. 22,35: Nachtmusik.

München (Welle 405). 20,10: Der frohe Samstag-Abend. 22,30: Nachtmusik. 24: Schallplatten.

Wien (Welle 507). 19,15: Violoncello. 19,45: Indizien um Eva. 22,40: Unterhaltungskonzert.

Beromünster (Welle 540). 19,20: Schallplatten. 21: Schallplatten. 21,10: Volkstümliche Sendung. 22,15: Tanzmusik.

Stocholm (Welle 426). 19,30: Alte Tanzmusik. 20: Konzert der Donatosen. 21: Kabarett. 22: Alte Tanzmusik.

Warschau (Welle 1339). 19,30: Orchester- und Gesangs-konzert. 21: Chor- und Solistenkonzert. 22,15: Tanzmusik.

... und für Sonntag

Raunas (Welle 1935). 7,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 9,15: Gottesdienst. 15,30: Schulfunk. 16: Kinderfunk. 16,30: Scouts-Funk. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,35: Für das Meer. 19,35: Vortrag. 19,50: Vortrag. 20,15: Trauermelodien. 20,30: Vortrag. 20,45: Konzert. 21,35: Gefang. 21,50: Sport. 21,55: Etwa. 22: Schallplatten.

Memel (Welle 531). 7,30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 11,30: Gottesdienst. 14,15: Schallplatten. 15,30: Aus Raunas. 17,30: Saniara-Funk. 18: Für Landwirte. 18,15: Arbeiterfunk. 18,30: Aus Raunas. 21,20: Wochenchau. 21,35: Aus Raunas.

den Jahren 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 geborene am 22. Februar; 2. in den Jahren 1902, 1903 und 1904 geborene am 23. Februar; 3. in den Jahren 1905, 1906, 1907 und 1908 geborene am 24. Februar; 4. in den Jahren 1909 und 1910 geborene am 25. Februar; 5. in den Jahren 1911 und 1912 geborene am 26. Februar und 6. im Jahre 1913 geborene sowie jüngere Jahrgänge am 27. Februar.

Im Kreise Seydetrug wohnhafte Reservisten:

1. In Aukoreiten, Eisenbahnstation, am 15. Februar, von 8 bis 14 Uhr; 2. in Jonaten, Gasthaus Klemm, am 17. Februar, von 8 bis 14 Uhr; 3. in Ruß, Gasthaus Mertins, am 18. Februar, von 8 bis 15 Uhr; 4. in Swaren, Gasthaus Dakenies, am 19. Februar, von 9 bis 16 Uhr; 5. in Sakuten, Gasthaus Scheer, am 20. Februar, von 9 bis 15 Uhr und 6. in Seydetrug, beim Registrationsleiter der Reserve (Präsident-Smetona-Straße Nr. 51), am 22., 23., 24., 25., 26. und 27. Februar, von 8 bis 17 Uhr.

Im Kreise Pogegen wohnhafte Reservisten:

1. In Wischwill, Gasthaus Giese, am 15. Februar, von 9 bis 14 Uhr; 2. in Stonischken, Eisenbahnstation, am 17. Februar, von 8 bis 14 Uhr; 3. in Coadubuten, Gasthaus Raubur, am 19. Februar, von 9 bis 14 Uhr; 4. in Mädevald, Eisenbahnstation, am 18. Februar, von 8 bis 14 Uhr; 5. in Laugbargen, Eisenbahnstation, am 22. Februar, von 8 bis 14 Uhr; 6. in Willkischken, beim Amtsvorsteher, am 23. Februar, von 9 bis 14 Uhr und 7. in Pogegen, beim Registrationsleiter der Reserve (Haus Löbardt am Gymnasium), am 20., 24., 25., 26. und 27. Februar, von 8 bis 17 Uhr.

Unteroffiziere und Soldaten der Reserve, die in der vorstehend genannten Zeit ihre Reservepässe nicht registrieren, werden auf Grund der Ziffer 2 des § 208 des Militärlastengesetzes mit Haft bis zu 7 Tagen oder mit einer Geldstrafe bis zu 250 Lit bestraft.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher werden diese Bekanntmachung ortsüblich zur Kenntnis der in ihren Bezirken wohnhaften Unteroffiziere und Soldaten der Reserve bringen und die Befolgung dieser Bekanntmachung überwachen.

Memel, den 8. Februar 1937.

Oberst Vormonas,
Kommandant des Memelgebiets.

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 18. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Magistratsgebäude in Memel die zweite Sitzung der dritten ordentlichen Tagung des fünften Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen:

1. Gesetz betreffend Ermächtigung des Direktoriums zur Befreiung von Ausgaben im Jahre 1937. Dritte Lesung und Schlussabstimmung.
2. Gesetz betreffend Abban der Wohnungsbewirtschaftung und Mietzinsregelung in der Stadtgemeinde Memel. Dritte Lesung und Schlussabstimmung.
3. Gesetz zum Schutz der Genossen von Genossenschaften, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist. Dazu Beschluß der Kommissionen VII und IV. Dritte Lesung und Schlussabstimmung.
4. Gesetz betreffend Aenderung des Aufwertungsgesetzes vom 8. Mai 1931 - Amtsblatt des

Memelgebiets Seite 457 - Erste Lesung.

5. Gesetz betreffend Aenderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gef. S. E. 152). Erste Lesung.
6. Antrag Nr. 5/37 betreffend Erweiterung der Kommissionen II, VI und VII durch ein Mitglied der Titanischen Fraktion.

Die Schifffahrt in der Dange wieder aufgenommen

Nachdem Ende voriger Woche das Wasser im Tief und in der Dange angeflutet ist, konnte der fiskalische Dampfer „Austra“ seine Eisbrecharbeiten in der Dange wieder aufnehmen.

Am Dienstag verholte bereits der lettische Dampfer „Stancor“ mit einer Teilladung von etwa 3000 Faß Derringen durch die Brücken, um an der Seringsbraate zu löschen. Das Schiff war bekanntlich auf der Reise von England nach Memel im Kattegat auf Grund geraten, aber ohne größere Schwierigkeiten bald wieder freigegeben. Am Donnerstag gingen der Reptun-Dampfer „Vulcan“ und der Argo-Dampfer „Ditara“ durch beide Brücken, um an mehreren Holzplätzen Schmittholz für Bremen und Rotterdam zu laden.

Im übrigen Hafen entwickelt sich der Seeschiffsverkehr in üblicher Weise. Die Tourdampfer laufen bereits einigermaßen pünktlich ein. Nach langer Reise traf der kleine Eske „Edmund“ ein, der in dänischen Gewässern große Eisschwierigkeiten angebrochen hat. Am Freitag lief der Hamburger „Vilje“ ein, um wieder Schweine bei der „Espotas“ für Warnemünde zu laden.

Ein zwölf Meter langer Kessel wandert durch Memel

Am Donnerstag wurde durch Memel ein riesiger Kessel transportiert, der in Schmelz in einer neuerrichteten Bricketfabrik aufgestellt werden soll. Es gab erhebliche Schwierigkeiten, den Kessel, der zwölf Meter lang ist und zwei Meter Durchmesser hat, durch die Straßen zu bringen. Ein Spezialwagen, der mit sechs, zeitweise sogar mit acht Pferden bespannt war, mußte den 160 Zentner (acht Tonnen) schweren Trockenkessel, dem später ein weiterer folgen soll, vorsichtig um die oft recht engen Straßencken bringen. Der seltsame Zug, der von vielen Menschen bestaunt wurde, nahm seinen Weg über die Karlsbrücke, konnte dann aber nicht geradezu nach Schmelz geschafft werden, sondern mußte einen Umweg über die Marienhofer Chaussee machen. Von morgens früh bis zum Abend wurde an der Fortschaffung des Kessels, der übrigens von einer Memeler Firma hergestellt wurde, gearbeitet, und noch am Abend versperfte er die Schmelzer Straßen, so daß im Autobusverkehr verschiedene Störungen eintraten, die eine Ueberfüllung einzelner Autobusse zur Folge hatten. Zwei Autobusse sollen auf Schmelz von dem Kessel eine ganze Weile eingeschlossen worden sein.

* **Freundinnenkaffee.** Am Dienstag, dem 16. Februar, findet der übliche Kaffee des Vereins der Freundinnen junger Mädchen wieder statt. Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß die Freundinnen ihren Beitrag für 1937 mitbringen möchten.

* **Ein kleiner Brand** war heute morgen auf dem Grundstück Mühlendammstraße Nr. 9 entstanden. In einer Arbeiterkammer, in der Säde ausgebeuert wurden, entstand plötzlich ein Feuer, so daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte. Der kleine Brand konnte in kurzer Zeit von der Wehr gelöscht werden.

* **Diebstähle.** Am Freitag sind aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Libauer Straße Nr. 37 b drei Tischdecken, zehn Damenhemden und eine

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

weiße seidene Bluse entwendet worden. - In der Zeit vom 30. Januar bis 3. Februar ist aus dem Verkaufstand Nr. 130 in der Markthalle, und zwar aus einem verschlossenen Aufbewahrungsschränken, eine 10 Kilogramm-Tafelwaage mit acht Gewichten entwendet worden.

Ein kleiner Erfinder

Na, ein Glück, daß das Eis noch immer so gut ist. Was würden sonst die Jungen mit dem Winter anfangen, der gar kein richtiger Winter ist, denn mit dem wenigen Schnee hält er uns ja richtig zum Narren. Und wenn auch der Schnee zum Rodeln fehlt, so rodelt man einfach auf dem Eis, denn da ist es ja auch glatt, vielleicht sogar etwas zu glatt. Nur schade ist es, daß das Eis immer waagrecht ist. Wie soll da der Schlitten von der Stelle gehen? Da hat sich in einem kleinen Buser der Erfindergeist geregt. Er ging in den Holzstall, nahm sich alte Ratten und Bretter, nagelte die „Geschichte“ (was machte es schon, wenn es mal schief ging) zusammen und bekam so einen kleinen „Schlitten-Laut“, ganz eigenes Patent. Mutters alter Schrubberstiel mußte es sich gefallen lassen, in zwei Hälften zerschnitten zu werden, Nägel wurden in die unteren Enden getrieben, und fertig war der „Laden“.



Nun sitzt er stolz in seinem Schlitten, hat in jeder Hand einen Stock, und mit Kraft und Schwung haut er die Nagelspitzen in das Eis, daß er mit seinem „Patent-Schlitten“ nur so über den zugefrorenen Teich gleitet.

Auch bei Frost spazieren gehen

Eine Folge des Winterwetters sind die Erkältungskrankheiten, die jedoch zu einem guten Teil auf das Verhalten der Menschen selbst zurückzuführen sind, die sich der Bitterung nicht anzupassen verstehen. Zunächst sollte man sich bei geringen Kältegraden nicht übermäßig warm kleiden und namentlich nicht den Hals mit zu dicken wollenen Tüchern oder Pelzen verwickeln. Natürlich muß man die nicht selten großen Unterschiede zwischen der Zimmertemperatur und der Außenluft hinsichtlich Kleidung und Unterwäsche berücksichtigen. Wie man sich in stark geheizten Räumen nur mit leichter Kleidung aufhalten darf,

Gyges und sein Ring

Eine Tragödie in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel
Aufführung im Deutschen Theater, Memel

Die beiden letzten Hebbel-Aufführungen der Memeler Bühne fanden im Januar 1933 („Herodes und Marianne“) und im März 1934 („Die beiden ersten Teile der Nibelungen-Trilogie“) statt. Erst jetzt, also nach dreijähriger Pause, erleben wir wieder ein Hebbel-Drama; das deutsche Theater brachte unter der Spielleitung von Wenzel Hoffmann am letzten Mittwochabend die Tragödie „Gyges und sein Ring“ heraus. Es wurde eine Aufführung, die dem Geist des Werkes und seines Schöpfers, zutiefst erfüllt, verständnisvoller, gegenwärtiger Mittel wurde. Die altgriechische Schönheit Hebbelscher Verse - sie haben uns wieder einmal mehr offenbar werden lassen, welche unschätzbare köstlichen Hort wir in den Schöpfungen der deutschen Klassiker unserer eigen nennen, sie haben uns aber auch wieder daran erinnert, daß es die vornehmste Aufgabe unseres Deutschen Theaters sein und bleiben muß, diese unvergänglichen Werke zu hegen und zu pflegen.

Die Tragödie „Gyges und sein Ring“ geht auf eine Sage des Herodot zurück. Kandaules, der König von Lydien (im Programmheft war einmal Lybien, das andere Mal Indien zu lesen), brühtet sich seinem Günstling, dem Griechen Gyges, gegenüber, die schönste Frau der Erde zu besitzen. Er nötigt diesen, ihm in das Schlafgemach seiner Gemahlin Rhodope zu folgen, Zeuge seines Glückes zu sein. Dieser Frevel wird mit Hilfe eines Ringes bewerkstelligt, dem die Zauberkräfte inne wohnt, seinen Träger unsichtbar zu machen. (Plato) Rhodope erfährt von dem schimpflichen Geschehen; in ihrer Frauenehre bis in den Tod verlezt, zwingt sie Gyges, den König zu töten, sich selbst als Preis

für diese Tat bestimmend. Kandaules wird von Gyges im Zweifampf erschlagen; als der Griechen sich Rhodope nähert, ersticht sie sich am Altar der Hestia, der jungfräulichen Göttin.

Es ist interessant, zu wissen, daß die Entstehung des Dramas eigentlich einem Zufall zu verdanken ist; denn Hebbel war die Gyges-Nabel nicht bekannt. Er wurde auf den Stoff durch einen Bekannten, einem Wiener Bibliotheksbeamten, aufmerksam gemacht. „Ich war einmal auf der Bibliothek des Volksheimunteriums“, so berichtet der Dichter selbst, „und wurde dort von einem schöngeistigen Beamten Knall und Fall gefragt, warum ich die Geschichte von Kandaules und Rhodope nie dramatisiert habe; sie sei ja für mich wie gemacht. Ich antwortete der Wahrheit gemäß, daß ich sie nicht kenne, der Mann reichte mir einen Verkonband mit dem betreffenden Artikel, er zündete, und noch denselben Abend entdankte eine der Hauptfiguren, die zwischen Gyges und Kandaules zu Anfang des zweiten Aktes.“

Die Dichtung trägt unverkennbar die dramatische Arbeit des Dichters charakterisierenden Merkmale; auch ihre Figuren sind die ins Uebermenschliche gesteigerte Größe und das Kompromißlose im Guten und Bösen zu eigen und doch ist gerade an dieser Tragödie etwas Besonderes; das Werk, das bezeichnenderweise zunächst den Titel „Rhodope“ erhalten hat, erfährt während seines Werdens eine Wandlung. Nicht mehr die Königin, Kandaules wird zur tragischen Hauptfigur. Und nicht aus der blutigen Tat, mit der Rhodope den ihr angetanen Schimpf lüht, aus der Handlungsweise des Königs, die sich aus seinem ganzen Wesen wie etwas Zwangsläufiges ergibt und die ihn somit schuldlos werden läßt, erhält das Geschehen seine dramatische Kraft. Kandaules erscheint einmal als der Herrscher, dem der Glaube an sein unsichtbares Gottesanubendun zu eigen ist, auf der anderen Seite ist er ein sehr modern denkender Mensch, der seiner Zeit und seinen Mitmenschen um Jahrhunderte voraus ist. Aus diesem

seinem Wesen heraus entsteht die Tat, die für ihn und Rhodope den Tod bringt. Er, der dem Geschlecht der Götter entkommende Herakleisproph, muß entsteht einsehen, daß er sich durch sein Tun gegen das Moralgesetz der Menschen vergrafen und schwere Schuld auf sich geladen hat. Die Worte, die Hebbel seinen Helden im fünften Akt sprechen läßt, in dem dieser bekennt, daß an den „Schlaf der Welt“ kein Mensch ungekräft rühren darf, gehören zu den schönsten und ergreifendsten der Dichtung.

Der Spielleiter und noch mehr der Schauspieler Wenzel Hoffmann lieb die Figur des Kandaules in diesem Geiste des Dichters verstehen. Er war die überragende, königliche Persönlichkeit, die an dem Gegenlat zu seiner Umwelt, die ihm fremd, verständnislos gegenübersteht, zerbrechen muß. Wenzel Hoffmann schuf eine großartige Leistung; es war wieder aufs neue eine fremdliche Ueber-rachung, ein hoher künstlerischer Genuß, zu spüren, wie es ihm meisterhaft gelang, unter Vermeidung jeder beeinträchtigenden Aufdringlichkeit in Spiel und Sprache, die Gestalt des Kandaules in einem tragischen Erlebnis werden zu lassen.

Friedrich Hebbel war als Rhodope eine Gestalt von edler fraulicher Würde, die in dem Schmerz des Erkennens von der Schuld ihres Gemahls wie zu einem feinern Bild der Nachgebottin selbst erstarrt. Hans Musäus hinterließ als Gyges einen starken, nachhaltigen Eindruck; er sprach die arten, lyrischen Stellen der Dichtung auszeichnet. Es ist vielleicht mit die abgerundeste Leistung, die der Künstler in dieser Rolle geschaffen hat. Es spielten weiter mit Max Maack (Thaos), Maria Singer (Gabbia), Sonja Seewald (Hera) und Erich Gabbert (Aarna). Von den Bühnenbildern Walter Schmidts ging wieder fördernde Wirkung aus.

Von der Dichtung und der Aufführung sichtlich stark ergriffen, verließ die Theatergemeinde in feierlichem Ernst das Haus.

so ist es erforderlich, beim Ausgange auf die Straße sich entsprechend anzuziehen, damit der Temperaturgegensatz ausgeglichen wird.

Uebershaupt sollte man auch in der kalten Jahreszeit die Gewohnheiten des Sommers, Spaziergänge in Gottes freier Natur zu machen, nicht so stark vernachlässigen, wie es leider der Fall ist. Wehalb läßt es sich nicht zum Wochenende auch im Winter ermöglichen, Spaziergänge in die Umgebung, in die Wälder zu unternehmen, da doch die Luft gerade jetzt viel gesünder ist als im Sommer bei trockener Hitze? Empfehlenswert wäre es, wenigstens jeden Sonntag die Tagesstunden zum Verweilen im Freien zu benutzen, zumal ja in den späteren Nachmittags- und Abendstunden immer noch reichlich Zeit für den Besuch irgendwelcher Veranstaltungen verbleibt. Man ist es seiner Gesundheit schuldig, nach sechs Tagen Arbeit in Betrieben und Büros wenigstens einige Stunden dem Körper zu gönnen und auf Wanderungen in der reizvollen Winterlandschaft oder durch sportliche Betätigung sich Bewegung zu verschaffen, die Muskeln zu straffen und den Lungen frische Luft zuzuführen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Februar 1937

Aufgeboren: Ziegelmeister Jontis Pflaps mit Stütze Hedwig Helene Neumann, beide von hier, Lehrer Albertas Rudolfs Kasperaitis von Sdnagisten mit Marie Babis, ohne Beruf, von Dautillen.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Wilhelm Grigoleit von hier.

Gestorben: Schneidermeisterwitwe Ludowika Trogka, geb. Zander, 60 Jahre alt, Adomas Urbanas, 4 Tage alt, Arbeiterin Anna Rosa Berger, 21 Jahre alt, Rentempfänger Maritina Ribelka, 65 Jahre alt, Rentierwitwe Friederike Bartel, geb. Krumbentisch, 90 Jahre alt, Arbeiter Michel Daugaitis, 73 Jahre alt, Zollamtsangestellter Juozapas Jurijonas, 25 Jahre alt, von hier. — Zwei eheliche Tochterburten männlichen Geschlechts.

Kirchenzeitung für Memel und Heydekrug

St. Johannis-Kirche. 9 1/2 Gottesdienst, Beichte und Hg. Abendmahl, Vikar Radtke, 11 Kindergottesdienst, 5 Gen.-Sup. Obergiegners. Montag, 5 Uhr Frauenbibelfunde im Konvikorium, Gen.-Sup. Obergiegners. Mittwoch, 5 Uhr Passionsandacht Gen.-Sup. Obergiegners. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe Gen.-Sup. Obergiegners.

Engl. Kirche. 9 1/2 deutscher Gottesdienst, Beichte und Hg. Abendmahl, Gen.-Sup. Obergiegners, 11 1/4 Kindergottesdienst, Mittwoch, 7 1/4 Passionsandacht, Vikar Radtke. [0180]

Evangel.-reform. Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr Passionsandacht. [0179]

Jakobus-Kirche. 9 1/2 Uhr deutscher, 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst (Radioübertragung), Pfarrer Schernus. Mittwoch, 17. Februar, 5 Uhr deutsche, 6 Uhr litauische Passionsandacht. [0181]

Katholische Kirche. Sonntag, den 14., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9.30 Prd. n. Hochamt, 11.15 Hochamt u. lit. Prd., 4 Uhr Männerverein, 6 Uhr Passionsandacht. Gottesdienst in Piden: Dienstag, den 16., 7.30 Jungfrauenverein (Generalversamm.) [0182]

Christl. Gem. Nippenstr. 5 Uhr: „Am Kreuze geht alles entgegen menschl. Erwartung!“ 7 1/2 Jugendbündel. Schmelz, Vereins h., 8 Uhr Ver., 7 1/2 Jugendstunde. [0182]

Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilt.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Beichtstuhl, 6 Uhr Jugendb. Schmelz und Bommelswitte 2 1/2 nachm. [0184]

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30: „Nicht fleischlich, sondern geistlich“ und 4 Uhr „Segen in himmlischen Gütern“. Prd. Dreßler, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Zeitschriften-gruppe. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Prd. Dreßler. [0189]

Die Heilsarmee, Fischerstraße 1

Sonntag, vormittags 9 Uhr Heiligsversammlung. Sonntag, nachmittags 2 Uhr Kinderversammlung. Sonntag, abends 1/8 Uhr Heilsversamm. [0160]

Evangel. Kirche Heydekrug. Freitag, 5 Uhr Passionsandacht im Kirchenaal, Sonnabend 11 1/2 Uhr deutsche Beichte, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelfunde.

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug, 10 Uhr Predigt (Bergien), 11 1/4 Uhr Sonntagsschule, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 7 1/2 Uhr Bibelstunde. Prd. Kulis, Sonntag, 2 Uhr Predigt (Bergien). Wiltkieten, Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst bei Neubacher.

Memelgan

Kreis Heydekrug

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Juganten. Dieser Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr im Gasthause Riffuth ihre Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Amtsvorsteher Swars eröffnet wurde. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Wehr im vergangenen Jahr nur an zwei Bränden teilgenommen hat. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei den Vorstandswahlen wurde anstelle des bisherigen Brandmeisters Rikat Kaufmann Riffuth gewählt. Vorsitzender blieb Amtsvorsteher Swars. Stellvertreter Brandmeister ist der Besitzer Wosylus, Obersteiger Besitzer Franzas, Zeugwart W. Stannus und Kassierer und Schriftführer Besitzer Wosylus-Blauskens. Am Schluß kamen noch Vereinsangelegenheiten zur Beratung. [11]

Die Freiwillige Feuerwehr Hkfkkn n feiert am 14. Februar in den Räumen des Kaufmanns Wiegmann in Hkfkkn ein Winterfest mit einem reichhaltigen Festprogramm. Der Reinertrag soll zur Instandsetzung und Neuananschaffung von Löschgeräten dienen.

Kreis Pogegen

Anfuhr von Steinen. In Gudden werden dieser Tage in großem Umfange Steine auf den Verbindungsweg von Gudden nach Pogegen angefahren. Ebenso beginnen unmittelbar nach dem Aufsetzen derselben die Zerkleinerungsarbeiten. Eine größere Anzahl Arbeiter findet dabei lohnende Beschäftigung. Die Straße war bisher nur als Kiesstraße ausgebaut. Im kommenden Sommer soll sie nun eine feste Steindecke erhalten. Der zum Ausbau des Weges notwendige Kies ist zum größten Teil angefahren. Die Umwandlung der Kiesstraße in eine feste Steinhaut war schon lange der Wunsch der Bevölkerung, und sie wird nun von allen freudig begrüßt.

Gemeindevorsteherwahl in Peteraten. Da in der Gemeinde Peteraten die Wahlen zur Gemeindevorstellung wiederholt werden mußten, fand auch die Wahl des Gemeindevorsteher und der Schöffen dieser Tage statt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Gemeindevorsteher Besitzer Hermann Adomeit, erster Schöffe Besitzer Otto Pusch, zweiter Schöffe Besitzer Heinrich Rudat, Ersatzschoffen Besitzer Heinrich Jahnke und Michel Ostwald, Ortskassenrentant Besitzer Heinrich Jahnke.

Zwei Unglücksfälle. Von einem bedauerlichen Unfall betroffen wurde an einem der letzten Tage der Besitzer P. aus Hkfkkn n. P. war von einer Fahrt zurückgekehrt und wollte die Pferde im Stall anbinden. Plötzlich gingen die Pferde an, gegeneinander auszuwühlen. Dabei kam P. unglücklicherweise unter die auswühlenden Pferde und wurde von mehreren Quälflößen getroffen. Die Verletzungen, die der Unglückliche dabei erlitt, waren so schwer, daß P. zum Arzt gebracht werden mußte.

Schöffengericht Memel
Zuhälterei und Raub. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Arbeiter Valerijonas E. verhandelt, der ein Kontrollmädchen auf seinen Gängen begleitet hatte, um sich dann von ihm bezahlen zu lassen. Einmal hatte er ihm sogar die Handtasche entnommen und sich gewaltsam Geld genommen. Er wurde wegen Raub und Zuhälterei zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm an gerechnet.

Gefährliche Körperverletzung. Auf dem Heimgang von einem Tanzvergnügen hatte der Hofgänger Klefz R. aus Wiltkieten seinen Arbeitskollegen mit einem Stein niedergeschlagen und mit Füßen gespielt. In dieser hilflosen Lage ließ er ihn liegen. Das Gericht verurteilte den schon mehrfach vorbestraften Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und ließ ihn sofort in Haft nehmen.

Strafgefängnis flüchtet mit Fahrrad.

Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Johann J. aus Memel war, als er sich von der Strafanstalt auf Außenarbeit befand, mit dem Fahrrad eines Aufhebers geflohen. Das Rad fand man einige Tage später auf einem Holzplatz. Vor Gericht gab J., der bald gefast wurde, an, der Aufheber habe ihm das Rad freiwillig gegeben, was jedoch nicht den Tatsachen entsprach. Er wurde daher wegen Rückfalldiebstahl zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei geklärbare Einbrüche. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Arbeiter Klefz R. aus Tauraggen und Pranas J. aus Kretinga gaben vor Gericht zu, im November und Dezember zwei Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Sie hätten aus Not gehandelt. Die Angeklagten wurden wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls des schweren Diebstahls verurteilt, und zwar R., der bereits zweimal vorbestraft ist, zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und J. zu einem Jahr Gefängnis. Den Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Ein unverbesserlicher Betrüger. Der mehrfach wegen Betrügereien vorbestrafte Maler Ernst G. aus Memel wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen zweier neuer Betrügereien zu verantworten. Er war geständig, einen Anzug in Arbeit gegeben zu haben, obwohl er ihn nicht bezahlen konnte, und gestand auch, unrechtmäßig Geld einzukassiert zu haben. Er wurde mit Rücksicht auf sein Geständnis zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Ein Fahrraddieb. Der wegen Diebstahl schon vorbestrafte Schuhmacher Wladis R. aus Garshen hatte im April in Memel ein Fahrrad entwendet und weiter verkauft. Durch einen Zufall entdeckte der Eigentümer das Rad und konnte es zurück erlangen. Der Dieb war mit der Strafe von sechs Monaten nicht zufrieden und legte Einspruch ein. Das Gericht hielt es nun für nötig, die Strafe bedeutend zu erhöhen und verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahl zu einem Jahr Gefängnis.

Schlagerei.

Der Arbeiter Heinrich A. aus Memel hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten, weil er einem Arbeitskameraden, dem er eine Trage entziehen wollte, einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hatte und ihn schließlich auch mit Füßen stieß. Er wurde vor Gericht trotz seines Leugnens von Zeugen überführt, doch stellte es sich heraus, daß er persönliche Streitigkeiten mit dem Verletzten gehabt hatte. Das Gericht verurteilte ihn daher nur zu einer Geldstrafe von 50 Lit.

Uebertretung der Wohnungsverordnung. Der Beamte Gaudantas R. aus Memel hatte im September vorigen Jahres eine dem Wohnungsbau unterstehende Wohnung, obwohl er dazu keine Genehmigung hatte, bezogen. Sein Einwand, er habe die Wohnung auf Aufforderung des Wohnungsbauamtes sofort geräumt, hatte keinen Erfolg. Er wurde wegen Uebertretung der Wohnungsverordnung zu einer Geldstrafe von 80 Lit oder drei Tagen Haft verurteilt.

Verzischen

1900 Lit an 1. Stelle auf ein 74-Morgen-Grundstück gesucht. Besitzer Jakumelt Verzischen Post Saugen

Stumbragiren Grundstüd

48 Morg., im gana. od. geteilt, zu verk. Frau Kintza Stumbragiren

Rudtälber

Körnungsberechtig., laufend abzugeben. Bestellungen an Gutsverwaltung Ubl. Milchbude p. Uebermemel Tel. Wlanschmarrn 1

Bewerbungen

auf Chiffre-Anzeigen füge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei, da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist.

Marktbericht

n. Coadjuthen, 11. Februar 1937

Butter	Fbd. 1,00—1,20	Hammelfleisch	Fbd. 0,80
Eier	Fbd. 0,10—0,11	Rindfleisch	Fbd. 0,50—0,70
Weizen	Ftr. 16,00—17,00	Hammer	Fbd. 1,00
Roggen	Ftr. 13,50—14,00	Zierfleisch	Fbd. 0,50
Hafers	Ftr. 13,00	Wiesfleisch	Fbd. 0,10—0,20
Gerste	Ftr. 14,00	Wurde	Fbd. 0,10
Gänse, geschl.	Fbd. 0,80	Kaulebste	Fbd. 0,80
Hühner	Fbd. 0,30	große Stinde	Fbd. 10,00—12,00
Füßler	Fbd. 0,50—0,60	Brennholz/Kubde	Ftr. 9,00—12,00
Füßen	Fbd. 0,50	Ferkel Paar	Ftr. 16,00—18,00
Zwiebels	Ftr. 0,70—0,90	Äußerliche	Ftr. 22,00—25,00
Karotten	Ftr. 0,30	Schlachtw.	Fbd. 0,40—0,45
Schweinefl.	Fbd. 0,70—0,90		
Rindfleisch	Fbd. 0,50—0,80		

Wander-Lichtspiele
Coadjuthen: Sonntag, den 14. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Naubur
Ruas: Donnerstag, den 18. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Mertins Nacht.
Schmalleningken: Sonnabend, d. 20. d. Mts., 8 1/4 Uhr abends, im Saale Hotel „Deutsches Haus“
Wischwill: Sonntag, den 21. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachm., im Saale Baumann
Wilkischken: Sonntag, den 21. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Asbach
Das Filmereignis dieses Jahres: „Polska Negri“ in Moskau — Schanghai mit Gustav Dziall, Wolfang Keppler, Susi Lanner und dem berühmten Donkosakenchor Serge Jaroff
Ferner der erste Film v. der Olympiade 1936 „Die Glocke ruft“
Beispielprogramm

Ohne Mühe verschafft Ihnen eine **KLEIN-ANZEIGE** im Memeler Dampfboot **das Gewünschte**

Heydekrug
Bekanntmachung
Im Zehn-Familien-Wohnhaus des Kreises in Heydekrug, Wiltkiet, sind **2 Dreizimmerwohnungen** zu vermieten. Mietangebote nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Heydekrug, den 5. Februar 1937
Der kom. Landrat und Vorsitzende des Kreisbauamtes **Buttkerell**

Ein Kureus
im Behandeln u. Bedienen von **Kraftmaschinen**
verschiedener Art soll bei genügender Teilnahme vom 8. bis 12. März d. Js. in Heydekrug, Fabrikstraße Bogaschewski stattfinden. Die Kursgebühr beträgt für jetzige vandwirtschaftlicher 5.— Lit. für andere Interessenten 10.— Lit. Der Beitrag ist bei der Anmeldung zu zahlen, die schriftlich bis zum 25. Februar d. Js. einzureichen ist an die **Landwirtschaftskammer Memel**

Wander-Lichtspiele
Coadjuthen: Sonntag, den 14. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Naubur
Ruas: Donnerstag, den 18. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Mertins Nacht.
Schmalleningken: Sonnabend, d. 20. d. Mts., 8 1/4 Uhr abends, im Saale Hotel „Deutsches Haus“
Wischwill: Sonntag, den 21. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachm., im Saale Baumann
Wilkischken: Sonntag, den 21. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Asbach
Das Filmereignis dieses Jahres: „Polska Negri“ in Moskau — Schanghai mit Gustav Dziall, Wolfang Keppler, Susi Lanner und dem berühmten Donkosakenchor Serge Jaroff
Ferner der erste Film v. der Olympiade 1936 „Die Glocke ruft“
Beispielprogramm

Die Wiederkehr

Van Erik Lennhard
Nunundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten
„Was ist schon Gutes an mir?“, gab sie zurück. „Ich führe nur gern Menschen zusammen, die auf einander passen, auch dann, wenn sie es nicht wahrhaben wollen.“
Er beugte sich ganz tief über ihre Hand. Würde man jemals ganz die Frauen verstehen lernen? — dachte er dabei.
Eine schwere Aufgabe blieb Vothar Erff noch: Sufi von seinem Entschluß in Kenntnis zu setzen. Wieder ein Abschied für ihr armes Herz. Vielleicht ein Abschied für immer? Denn was aus ihm wurde, war so dunkel und ungewiß. Er durfte Sufi nicht mehr in das Aus und Ab seines Lebens hineinbringen. Gut nur, sie in Brigittes mütterlicher Wärme geboren zu wissen.
Kleine liebe Sufi! Jetzt, da es wieder einmal ans Abschiednehmen ging, fühlte er so stark, wie er mit ihr verbunden war. Er hatte das in der Zeit ihrer Trennung nicht so gewußt, ja nicht einmal in der Zeit ihres Beisammenseins in der kleinen Theaterstadt. Aber als er sie zu sich rief, in seiner höchsten Not zerbrochen an Wilma, war es ihm ganz eigentümlich ergangen. So wie man eine Melodie, in der Kindheit gesungen, ver-

gesen kann — und auf einmal ist sie wieder da — ganz rein, ganz einfach und doch so vertraut, so war es mit Sufi. Als er sich zu ihr schickte mit seinem Leid, war wieder jene liebe Bewachung von ihr ausgeht. Es war an ihr irgend etwas, was tröstete und friedlich machte.
Das mußte er nun wieder von sich weisen, wollte er nicht eine neue Schuld auf sich laden. Sie würde es ihm nicht schwer machen, Sufi. Kluglos, wie sie ihn damals hatte gehen lassen, würde sie auch jetzt Abschied nehmen. Aber vielleicht wünschte er sogar, sie möchte gegen ihn aufbegehren?
Sufi sah ganz still in dem Pensionszimmer, hörte ihn an, wie er stöckend, ihren Blick vermeidend, von seinem Entschluß sprach. Als er geendet hatte, sagte sie nur drei Worte:
„Ich gehe mit.“
Er begriff sie nicht recht. Was sagte sie da? Sie wollte mitgehen? Aber was wollte sie denn auf dem Bauernhof seines Freundes?
„Bei dir sein, Vothar.“ Sie sagte es so ganz einfach, als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt.
„Aber Sufi, das geht doch nicht. Mich nimmt mein Jugendfreund an. Aber dich? Ich weiß gar nicht, ob er Platz für dich hat.“
„Argenmo wird schon Platz sein. Ich brauche ja nicht viel.“
Wieder dieses rührende Stille, aber dahinter war eine Festigkeit, wie Vothar sie bei Sufi noch niemals gespürt.
„Aber was soll ich meinem Freunde sagen? Ich

kann dich doch nicht so einfach mitbringen! Was sollen die Leute denken?“
„Da hob Sufi den Kopf. In ihren sanften Augen blühte es auf.“
„Sie sollen denken, was sie wollen.“
„Immer den Blick in seinen Augen sprach sie weiter.“
„Begehe dich, Vothar, ich muß mit dir gehen. Ich kann dich jetzt nicht allein lassen. Du wirst manchmal sehr einsam sein, du wirst Sehnsucht haben — nicht nach mir — vielleicht nach anderen — aber ganz bestimmt Vothar, wirst du Sehnsucht haben nach deiner Arbeit. Zu wem sollst du dann sprechen? Dein Freund — er steht in einem ganz anderen Leben. Du wirst keinen Widerhall finden, aber du brauchst Widerhall! Und dafür werde ich da sein.“
Sie machte eine Pause und zugleich eine rasche Handbewegung, um seine Entgegnung abzuwehren: „Es ist schwer, dies alles zu sagen. Ich habe niemals viel gesagt, und es war ja auch niemals nötig. Du wußtest ja alles von mir. Aber jetzt geht es nicht um mich, Vothar. Du brauchst etwas, und wenn es nur ein Mensch wäre, der dir zuhört und der dich liebt. So ganz einfach liebt, ohne daß er etwas von dir will, ohne daß er dich vorwärts treibt, ohne irgendeine Forderung. Nichts wie liebhaben.“
Ihr Gesicht flammte. Es war Edam darüber, daß sie ihre Seele so ganz enthielte. Aber es war der entscheidende Augenblick für sie und Vothar, oder richtiger nur für ihn.
„Hatte er sie begriffen? Oder waren es nur

Worte für ihn, die an seinem zerrissenen Herzen vorübergingen?
Sie schloß die Augen. Sie schämte sich. Sie mochte ihn plötzlich nicht ansehen.
„Aber du fühlte sie, wie er sich ihr näherte, wie er vor ihr niederkniete. Sie fühlte seinen Kopf auf ihren Armen, seine Stimme, diese unendlich geliebte, unendlich ersehnte Stimme sagte nur: „Komme mit, ich brauch dich, Sufi.“
Der Sommer hatte seine Ketten von Rosen in die Gärten gefügt. Eine Schale mit Sommerblumen stand auf dem Tisch des kleinen Balkons. Michael be Vries sah im Reinstuhl, ein Kissen hinter dem Kopf, still da und betrachtete die Blumen, als wären sie ein Wunder.
Die Sonne lag auf ihnen. Violet, rot, weiß schimmerten die Blüten. Aber es war kein reines Violet oder Rot oder Weiß. Unzählige Farben waren untermischt, wie winzige Aederchen zogen sich kleine Streifen durch die Blüten, und alles zusammen erst — diese Mischung von hell und dunkel — von hart und tief — ergab den reinen Akkord der Farbe. Es war wie ein Symbol des Lebens. Einst hatte man es als etwas in sich Beschlossenes genommen, das man meißerte oder verwarf. Jetzt erst hatte man erkannt, wie es sich aus tausend Dingen zusammensetzte: aus Duft und Licht, aus Verzweckung und Stolz, aus Naivität und Klugheit. Und erst, wenn man durch alles hindurchgegangen war, konnte man vielleicht sagen: Man fängt an. (Schluß folgt.)

einem Teil Dickschmalz auf 15 bis 20 Teile Rahm; der Wärmegrad beträgt etwa 15 Grad C.

Beim Buttern beginnt zuerst der Rahm zu steigen und nimmt einen schlagähnlichen Zustand an. Sodann wird der Rahm allmählich arisiert, wobei sich das Fett zu kleinen Körnern zusammenballt. Nach Zusatz von etwa ein Reihel kalten Wassers wird weiter abbuttert, bis sich die Butterkörner zu kleinen Klumpen zusammenballen.

Über auch guten Käse, besonders Quarkkäse, kann man aus einwandfreier Riegenmilk herstellen. Die eine Molkigkeit ist die, die frische Maagermilk lauer werden zu lassen, wonach man das Geronnene mit dem Schöpflöffel herausnimmt und in einem durchlässigen Beutel abtropfen läßt.

Auch Hartkäse läßt sich sehr gut aus Riegenmilk gewinnen, und zwar durch Weiterverarbeitung des Quarkes. Diesen preßt man nach dem Ablaufen auf aus und läßt ihn bis zum Gelblichwerden einige Zeit in einem warmen Raum stehen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Lahmheit der Ferkel. G. Sch. 100. Meine Ferkel verlahmten in der neunten Woche, jetzt sind sie zwölf Wochen alt. Sie fressen und nehmen auch gut zu. Der Stall ist warm, sie liegen auf Duna. Fütterung: Kartoffeln mit Wurzeln gefocht, ein Teil Gerste, zwei Teile Weizenkleie, Schlammkreide und Maagermilk den Tag, einmal getrocknete Gerste.

Antwort: Den Ferkel a fehlende Holzkohle aus dem Backofen, auch Leichschlamm oder frische Erde muß besonders in der Winterzeit den Tieren ständig und täglich frisch zur Verfügung stehen. Ferkel ist Auslauf den jungen Tieren zu gewöhnen, besonders mittags, wenn die Sonne scheint. Die Kartoffeln müssen gefocht verfüttert werden, die Rüben sind vorläufig roh geschnitten, mit etwas Spreu vermischt vorzulegen. Das Futter ist nicht als Suppe, sondern in Breiform zu verabfolgen. Die angedehnte Lahmheit kann aber auch noch auf andere Fehler zurückzuführen sein, die nur an Ort und Stelle festgestellt werden können. Es wird daher empfohlen, sich wegen weiterer Auskunft an die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet in Memel, Töpferstraße 4, zu wenden.

Holzverkäufe

Das Forstamt Mooschen verkauft öffentlich meistbietend Brenn- und Nutzholz nach Bedarf:

Am Mittwoch, dem 17. Februar 1937, von vorm. 9 Uhr ab, bei Rasch, Prökuls aus den Forstereien Starischen, Schäferlei und Thrusmoor.

Am Freitag, dem 19. Februar 1937, von vorm. 10 Uhr ab, bei Schmidt, Kinten aus den Forstereien Dunden und Kinten.

Am Mittwoch, dem 24. Februar 1937, von vorm. 9 Uhr ab, bei Mischat, Saugen (Gasthaus Brehm) aus den Forstereien Jonischen, Koraliten und Obarten.

Am Dienstag, dem 2. März 1937, von vorm. 9 Uhr ab, bei Rasch, Prökuls aus den Forstereien Schernen und Achputruen.

Am Dienstag, dem 9. März 1937, von vorm. 9 Uhr ab, bei Rasch, Prökuls aus den Forstereien Bejeben und Alimaten.

Nach Dedung des Holzbedarfs sind Händler zugelassen. Auf den Terminen am 17. und 24. Februar gelangen auch Fischerbriden zum Verkauf.

Das Forstamt Dingen versteigert öffentlich meistbietend:

Am Donnerstag, dem 18. Februar 1937, ab 8 Uhr vorm. bei Fabian-Jeckerten, Rugholz aus den Forstereien Jechterken, Paulbeistranch einschl. Elmieren und Schillgallen.

Am Mittwoch, dem 24. Februar 1937, ab 8 Uhr vorm. bei Tiedemann-Kegeleit Brenn- und Rugholz aus der Forsterei Kalwohlen.

Am Freitag, dem 26. Februar 1937, ab 8 Uhr vorm. bei Wiedmann-Ustlönen Brenn- und Rugholz aus den Forstereien Rugholn und Paletten.

Am Dienstag, dem 2. März 1937, ab 8 Uhr vorm. bei Fabian-Jeckerten Brennholz aus den Forstereien Jechterken, Paulbeistranch einschl. Elmieren und Schillgallen.

Auf den Terminen am 24. 2. und 2. 3. wird jeweils mit der Versteigerung von Brennholz begonnen, Rugholz anschließend. Holzändler sind nach Dedung des Holzbedarfs zugelassen.

Markte im Februar

- 17. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Pläschken
- 24. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Memel
- 26. Februar: Pferde-, Schaaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Heydetrug.

Gerichtstage im Februar

- 16. Februar in Kinten bei Khybran & Schulz
- 19. und 20. Februar in Kreisbauze Vogegen
- 25. Februar in Billigkinten im Gasthause Ksbach
- 26. und 27. Februar in Coadjuten bei Raubur.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken

Am 17. Februar, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, die insgesamt 10,90,70 Hektar großen in Swareitsheden und Uspellen gelegenen Grundstücke der Besitzertöchter Maria Peiser und Kurt Herbert Peiser, bzw. der Besitzertöchter Maria Peiser und Georg Peiser gehörenden Grundstücke versteigert.

Am 19. Februar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer 7, das in Jodiden gelegene 14,59,42 Hektar große Grundstück des Besitzers Michel Wertnies versteigert.

Am 20. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Mitut-Krauleiden liegende, 16,03,50 Hektar große Grundstück des Besitzers Karl Peiser aus Mitut-Krauleiden versteigert werden.

Am 22. Februar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, das in Ut- und Neu-Kulturren gelegene 8,90,00 Hektar große Grundstück der Besitzertöchter Anna Raufsch aus Mantwillaren versteigert.

Am 24. Februar, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, die in Petrellen, Mischlogallen, Feilenhof und Kuforeiten gelegenen insgesamt 18,92,70 Hektar großen Grundstücke der Besitzertöchter Kliment aus Petrellen versteigert.

Am 25. Februar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, das in Coadjuten gelegene 11,31,18 Hektar große Grundstück des Landwirts Nkolos Paulauskas aus Coadjuten versteigert.

Am 27. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Birkteten liegende, 9,63,82 Hektar große Grundstück des Besitzers Georg Lumat aus Birkteten versteigert werden.

Am 1. März, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, das in Laufeningen gelegene 7,66,00 Hektar große Grundstück der Besitzertöchter Bertia Bischer aus Laufeningen versteigert.

Am 2. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Ustlönen liegende, 14,39,40 Hektar große Grundstück von Kräulein Anna Kaufsch und Besitzer David Smitnus als Mitigentümer aus Ustlönen versteigert werden.

Am 5. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Trafeningen liegende, 22,97,72 Hektar große Grundstück der Eheleute Raffauhl aus Trafeningen versteigert werden.

Am 12. März 1937, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer 7, die in Grabfien und Kojellen liegenden, 9,48,15 Hektar und 2,31,34 Hektar großen Grundstücke des Besitzers Michel Ermonett aus Grabfien versteigert werden.

Am 16. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, das in Klein-Grabuppen liegende, 4,91,50 Hektar große Grundstück der Besitzertöchter Nahpreitich aus Klein-Grabuppen versteigert werden.

Am 19. März, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer 7, die in Kebbeln und Purwe-Wiese liegenden, 23,72,90 und 1,68,76 Hektar großen Grundstücke der Besitzertöchter Katrine Musfies, wiederererbliche Babies, aus Kantweinen, versteigert werden.

Am 11. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Rahelischen liegende, 10,94,40 Hektar große Grundstück der Besitzertöchter Kaufenings versteigert werden.

Am 12. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amtsgericht in Heydetrug, Zimmer 27, das in Pleine liegende, 13,92,25 Hektar große Grundstück des Besitzers Christoph Kintus aus Bagelbienen versteigert werden.

Am 18. März 1937, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, die in Kirkliden, Kupfalten und Schlägen liegenden, insgesamt 12,87,70 Hektar großen Grundstücke der Witwe Pettat aus Kirkliden versteigert werden.

Am 22. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Bietullen liegende, 10,14,20 Hektar große Grundstück der Besitzertöchter Schlegat aus Bietullen versteigert werden.

Am 19. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Ruzer Amtsgericht, Zimmer 17, die in den Saugaller Wiesen liegende 3,10,00 Hektar große Parzelle der Besitzertöchter Szeimies aus Kirkliden versteigert werden.

Am 5. April 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Heydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Minneiten liegende 20,23,90 Hektar große Grundstück des Besitzers Georg Labett aus Minneiten versteigert werden.

Am 12. April 1937, vormittags 9 Uhr, soll auf dem Memeler Amtsgericht, Zimmer 36, das in Stankus-Schmidt liegende 41,88,40 Hektar große Grundstück der lebigen Urte Gwidies aus Memel versteigert werden.

Marktpreisabelle

Markt	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuten (4./2.)	12.00-13.00	17.00	13.00	12.00	-	0,90-1,00	8-10	0,50-0,60	0,70-0,90
Heydetrug (9./2.)	13.00	-	14.00	13.00	-	1,25-1,40	13-15	0,45-0,55	0,50-0,80
Memel (30./1.)	-	-	-	-	-	1,30-1,50	13-14	0,60-0,90	0,70-0,90
Vogegen (3./2.)	13.00	17.00	12.00-13.00	12.50	-	1,25	12-14	0,30-0,40	0,55-0,90
Prökuls (3./2.)	12.00-13.00	15.00	13.00	12.50	-	1,20	10-12	0,70-0,80	0,70-0,90
Hebermemel (31./12.)	-	-	-	-	-	1,70-1,80	-	1,00	-



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 7

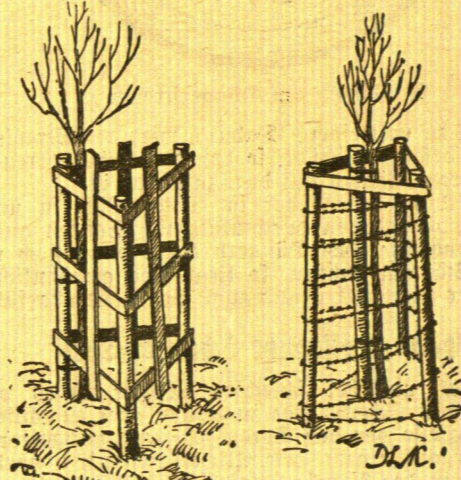
Memel, den 13. Februar 1937

89. Jahrgang

Maßnahmen zur Pflege der Obstbäume

Besondere Aufmerksamkeit müssen wir in nächster Zeit unseren Obstbäumen widmen. Es sind drei wichtige Maßnahmen, die durchgeführt werden müssen: 1. ist durch sachgemäße Bodenbearbeitung die Bodenmüdigkeit zu beheben, 2. sind den Obstbäumen die notwendigen Nährstoffe zuzuführen und 3. ist an die Schädlingsbekämpfung zu denken. Auch unsere Obstkerne zu steigern ist eine wesentliche Aufgabe. Hinsichtlich der Schädlingsbekämpfung ist zu sagen, daß an den Obstbäumen die Winterester des Goldästers und der Raupen des Baumweißlings entfernt und verbrannt werden. Durch Bearbeitung mit der Rindendbürste und durch Spritzungen mit Obstbaumkarbolineum werden Apfelblattsäuger, Kirchlütenmotte sowie die im Et- oder Raupenzustand überwinterten Motten- und Widlerarten (z. B. Gespinnstmotte, Apfel- und Pfälmenwidler) vernichtet. Man achte darauf, daß nur Obstbaumkarbolineum verwendet wird.

Auch geben wir den Obstbäumen den notwendigen Kaliumsalz. Er bietet einen Schutz den bloßgelegten jüngeren Rindenscheiden gegen zu plötzliche Erwärmung durch die Frühjahrs- und verhindert das Entstehen von schädlichen Frostblättern und Frost-Rissen. Soll der Kalksalz zu gleicher



Nicht so Sondern so!

Zeit Schädlingsbekämpfungsmaßnahme sein, so vermenge man die Anstrichmasse mit einem Teil Obstbaumkarbolineum. Auch wird es auf sein, wenn man Mitte oder Ende Februar mit der Spätwinterspritzung in schwacher Lösung einsetzt. Auch wird es angedeutet sein, daß man die Obstbäume gegen Wildererbisse zweckmäßig schützt. Dies ist besonders für die Zeit wichtig, in der viel Schnee liegt und das Wild nur unter Schwierigkeiten sich Futter suchen kann. Wenn wir hier also nicht beizzeiten Abhilfe schaffen, gehen eben durch die Kratzwunden viele junge Obstbäume ein. Das beigefügte Bild zeigt deutlich, wie die jungen Obstbäume vor diesen Schäden richtig bewahrt werden können.

Hinsichtlich der Düngung der Obstbäume soll beachtet werden, daß die Kalkgaben im Herbst oder Vorwinter zu verabreichen waren; schwere Böden verlangen Branntkalk, leichte kohlen-sauren Kalk. Phosphorsäure wird auch im Herbst gegeben, in der Hauptphase als Phosphorsäure Superphosphat oder Thomasmehl. Jauchedüngung ist im Winter zu empfehlen. Abort gebe man nur mit Vorsicht. Für Kalk sind alle Obstkulturen dankbar, auch der Stickstoff hilft wesentlich für Trieb und Blütenknospenbildung. Der Tisch muß abgedeckt sein für die Hoch- und Blütezeit der Obstbäume. Zweckmäßig gebe man deshalb die Handeldünger in einem Arbeitsgang durch einen Bolddünger, z. B. Nitrophoska (6-8 kg je 100 qm). Man muß so kräftig die Obstkulturen düngen, daß der Nahrungsmittelvorrat nicht nur zur Blüte, sondern auch zur Frucht ausreicht. Gut ist es, vornehmlich im Bereich der Kronentraufe zu düngen, dort besteht die größte Aufnahmefähigkeit der Nähr-

stoffe, während bei der Baumscheibendüngung ein Teil der Nährstoffe nuklos bracht. Auch im Obstgarten herrscht das Minimum an Nährstoffen, das sich dann schädlich auswirkt, wenn einer der drei Kernnährstoffe nicht ausreichend zur Verfügung stand. Deshalb ist es auch hier angebracht, den Boden unterzuchen zu lassen. Die angezeigte Reaktion ist ein wesentliches Datum, nach dem sich der Besitzer richten soll. Auch hat man so am besten die Molkigkeit, die Bodenmüdigkeit mitzubeheben.

Gummifluss des Steinobstes

Dieser ist eine krankhafte Erscheinung, deren Ursachen meist unrichtig gedeutet werden. Irrig ist vor allen Dingen die Annahme, daß durch das Schneiden beim Steinobst Gummifluss erzwungen wird. Das ist nur bei unsachgemäßer Vorgehen der Fall. Wir wissen heute, daß ein regelmäßiger Schnitt beim Steinobst, in erster Linie bei den Sauerkirschen, ferner beim Pfirsich unerlässlich ist. Der Schnitt im Sommer nach dem Abreihen oder im zeitigen Frühjahr beim beinaheenden Saftstrom schafft kräftiges, junges Holz, das wiederum eine gegen Pilzbefall gefeierte Belaubung hervorbringt. Gerade in der Zeit des beinaheenden sowie des abflauenden Saftstromes kann von einer Saftförderung durch den Schnitt keine Rede sein, da die vorhandene geringe Saftmenge eben zur Verheilung der Schnittwunden ausreicht.

Saftstodungen entstehen aber bei dieser Obstart leicht auf andere Weise. So kann mangelhafte Durchlüftung, also ungenügende Bearbeitung des Bodens, ungenügender Kalkgehalt, aber auch Trockenheit die Ursache der Rellsaftverdidung sein, die sich dann in Harz- oder Gummifluss äußert. Bodentrockenheit dürfte wohl in erster Linie an dieser krankhaften Veränderung des Rellsaftes beteiligt sein. Der Saft neigt mangels flotter Bewegung zur Verdidung, er acht nicht in die Höhe und bahnt sich seinen Weg an schwächeren Rindenteilen ins Freie.

Vorbeugend kann hier folgendes wirken: Man vermeide zu tiefes Pflanzen und schneide in der Jugend, besonders sofort bei der Pflanzung, die Bäumchen kräftig zurück. Mit der Düngung halte man Haus; in erster Linie sei man sparsam mit stickstoffhaltigen Mitteln, z. B. Jauche. Gesundes Holz erhalten wir beim Steinobst unter besonderer Berücksichtigung der Kali-, Kalk- und Phosphorsäuredüngung, die im Herbst oder Vorwinter zu geben ist. Es sei hier aber nicht verschwiegen, daß Gummifluss oder Harzfluss auch vielfach bei Temperaturveränderungen auftritt. Dies ist besonders dann der Fall, wenn zu Beginn der Saftabkühlung Nachtfröste von 6 Grad und mehr auf heiße Taagestemperaturen folgen. Weniger gefährlich wirken diese Unterschiede dort, wo günstige Kulturmaßnahmen, wie oben angedeutet, für widerstandsfähige Pflanzen sorgen trauen.

Zwischenfrucht bei Kartoffeln

Hier ist diese Bezeichnung wörtlich zu nehmen, nämlich die Pflanzung gewisser Früchte zwischen die Kartoffelbeete. Oft sind beim Frühkartoffelbau fühlbare Mangelkrankheiten eingetreten, besonders bei Phytophthora-Befall. Um diese Krankheiten auszuhalten bzw. etwas auszugleichen, wird die Zwischenpflanzung von Strohbohnen oder noch besser Rosenkohl empfohlen, wie Inspektor N. Kuhlmann in Nr. 5 (1937) der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ näher ausführte. Demnach ist der Abstand zwischen den Kartoffelreihen auf 75 Zentimeter und der in der Reihe auf 30 bis 40 Zentimeter zu vergrößern. Zu obigem Verwendungszweck hat sich die nicht zu blattreiche Frühkartoffelsorte „Erstlina“ bewährt. Zur Pflanzung des Rosenkohls schreitet man an einem trüben Tag, kurz bevor die Kartoffel die Reihen schlägt. Zur Gewinnung von Abfahrwegen läßt man alle 50 Meter etwa acht Reihen unbesetzt. Bis zur Kartoffelernte wachsen die Kohlpflanzen etwa 10 Zentimeter hoch, dann ist zu beachten, daß nicht Erde oder Kraut in die Reihen gezogen werden. Das Kartoffelkraut fährt man zweckmäßigerweise möglichst bald ab, um den Rosenkohl zu

arbeiten zu können, dem man eine Aufschubdünauna in Form eines Hohlringes verabreichen sollte.
Durch diese Maßnahmen wird das Waaris des Frühkartoffelbaues vergrößert und außerdem noch ein Nutzen durch vermehrte Erträge verbunden. Wenn das Jahr sehr nah war und daher der Kartoffelertrag zu wünschen übrig ließ, so wirkte sich diese Witterung doch günstig für den Kohl aus. Ein weiterer Vorteil ist dabei, daß man die Ernte des Rosenkohls bis spät in den Winter hinein verschieben kann, denn diese Pflanze verträgt bekanntlich bis zu 15 Grad Kälte. Ihr Ertrag liegt um 40 Doppelzentner je Hektar, bei den Stedrüben sogar bei 250 Doppelzentner je Hektar. Wenn sich die Wach-

tumsbedingungen für Frühkartoffeln und Rosenkohl gleich gut gestalten, dann kann man neben dem genannten Kohlertrag noch mit einer Ernte von etwa 160—200 Doppelzentner je Hektar an Kartoffeln rechnen. Die Praxis zeigt also, daß durch die Zwischenpflanzung niemals Schaden am Ernteertrag der Hauptfrucht entstehen kann. Zum mindesten wird bei ungünstigen Witterungsverhältnissen ein wünschenswerter Ausgleich geschaffen.
Dem Marktstammkohl steht übrigens der Rosenkohl in keiner Weise hinsichtlich des Futterwertes nach. Im Gegenteil ist er als hochverdauliches Grünfutter gerade im Winter sehr geschätzt.

Der Komposthaufen

Von vielen Landwirten wird die Bedeutung des Komposthaufens noch immer nicht richtig erkannt und gewertet, obwohl über den Komposthaufen schon oft und viel geschrieben worden ist. Man kann ihn als Sparbüchse des Landwirts bezeichnen, der mit der Zeit viel Nutzen einbringt.

Der Komposthaufen läßt sich leicht anlegen und erfordert wenig Arbeit. Besonders für unser Grünland ist der Kompost ein fast unentbehrlicher Dünger, besonders bei Landwirten, denen nicht reichlich Stallmist zur Verfügung steht. Auch die Zeit seiner Verwendung ist unbeschränkt. Deshalb ist er besonders arbeitstechnisch für den Landwirtsbetrieb von Vorteil. Man kann ihn sowohl im Winter, als auch im Sommer, wenn die Weide kahlaefressen ist, ausfahren. Das Ausfahren darf aber erst dann geschehen, wenn der Kompost gut zersetzt und gar ist. Ein Komposthaufen gehört auf jeden Betrieb. Er läßt sich leicht schaffen und bezahlt sich reichlich.

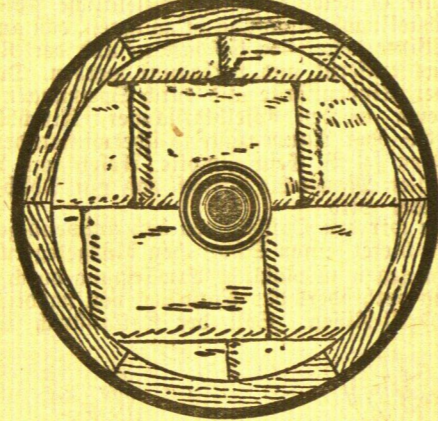
Es wird nun die Frage aufgeworfen, wo man das Material zu einem Komposthaufen hernehmen soll. Das gibt es in jeder Wirtschaft reichlich, man soll es nur nicht achtlos übersehen. Da ist doch in jedem Jahre wenigstens ein- oder mehrere Male der Hofplatz zu säubern. Der durch die Röhren vom Felde mitgeschleppte Schmutz, der sich mit Stroh, Spreu und anderen Abfällen vermischt hat und das Steinpflaster bedeckt, gibt schon einen Grundstock. Oft kann auch an den Straken solch Abraum oder Rehricht gewonnen werden, den die Chauffeurerwartungen gern abgeben. Das im Garten oder Park zusammengekehrte Laub und das aus dem Gemüse gejätete Unkraut liefern weiteres Material. Der Gekläubdünger kommt dazu, Haus-, Schlacht- und Küchenabfälle, soweit sie sich zur Verfütterung nicht mehr eignen, reihen sich an. Der Ausschub aus den Gräben und vor allem der Schlamm der ausaemoderten Leiche gibt eine Fülle von brauchbarem Stoff. Auf schlechten Weiden stehen Horste der Kalenschiele. Auch sie sind auszustechen und auf den Komposthaufen zu fahren. Da ist halb vermodertes Stroh und Kraut aus den Kartoffelmieten. Raff aus der Scheune zerbrochener Torf aus dem Torfschuppen und viele andere Abfälle, die sonst nicht verwendbar sind. Wer wirklich Material sammeln will, findet es auch. Gut ist eine Durchsichtung mit gemahltem Branntkalk, denn dieser soll die Zersetzung beschleunigen und etwa vorhandene Säuren binden. Vielfach kößt man sich an der Arbeit, die der Komposthaufen verursacht. Sie wird aber dadurch erleichtert, daß man an ihm zu fast jeder Jahreszeit arbeiten kann, ausgenommen bei hartem Frost und hohem Schnee. Freilich ist das Umsetzen hoch aufgeschichteter Haufen sehr zeitraubend. Es ist ja aber gar nicht notwendig, den Kompost auf 2 Meter oder mehr aufzuschichten. Sondern er kann auch in flacheren 2—3 Meter breiten und 5—6 Meter langen Mieten aufgeworfen und mit dem Pfluge bearbeitet werden. Ist die obere, mehrmals gepflügte Schicht gar. So wird sie abgefahren und verwendet und nun die darunter befindliche in derselben Weise hergerichtet.

Widensamen als Milchviehfutter

Die Futterwirkung des Widensamens in aeshroteter Form ist nicht immer die gleiche. Wie Prof. Bünaer in Nr. 3 von „Futter und Milch“, den Mitteilungsblättern der Institute für Milcherzeugung und Futterbau, ausführlich wurden bei ausgedehnten Versuchen teilweise günstige Erfahrungen gemacht, teilweise jedoch auch ungünstige. Bei dem Futterversuch an Milchkühen bekam die eine Gruppe die Hälfte des Kraftfutters in Form eingedämpfter, aeshroteter Widensamen, die zweite Gruppe dagegen die gleiche Menge von aeshrotetem Widensamen, der jedoch nur kurze Zeit gedämpft war. Hierbei stellte sich heraus, daß die gut gedämpften Widensamen von den Tieren lieber gefressen wurden als das ungedämpfte Widenschrot. Letzteres, in einer Menge bis zu 1,5 Kg. je Tier und Tag gegeben, wirkte auf die Milchleistung ebenso wie das Veraleichskraft auch richtig eingestrichelt sein, weil dadurch die Handhabung der Verfütterung von gedämpften Widensamen trat jedoch eine Minderrung des Milchtrages um etwa 800 Gramm je Tier und Tag ein. Demnach hat es keinen Zweck, die Widensamen vor der Verfütterung zu dämpfen, man kann sie ruhig ohne jede Vorbehandlung an Milchkühe verfüttern. An verdaulichem Eiweiß besitzen die Widensamen 20 Prozent, neben einem Stärkewert von ungefähr 70 Prozent.

Räderschub bei Düngerstreuern

Das Ausstreuen des künstlichen Düngers und besonders der stark kläubenden Düngemittel wie Kalkstickstoff und Thomasmehl, wird häufig durch stärkere Winde sehr erschwert, wenn nicht gar zeitweise ganz unmöglich gemacht. Die Düngerstreuer herstellenden Maschinenfabriken liefern zwar besondere Windschubretter mit, doch schükten diese nur gegen den Wind, solange er in der Streurichtung weht, weniger aber, wenn er seitwärts von der Maschine kommt. Um diesem Mangel abzuheffen, empfiehlt es sich, die Räder der Düngerstreuer-Maschinen mit ab-



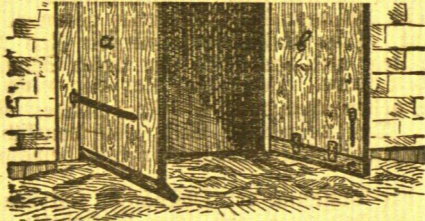
Windschub am Düngerstreuer

ten Säden gut zu verkleiden. Dadurch wird der Streuschub vor Seitenwinden bestens geschützt, so daß das Düngerstreuen dann auch bei stärkeren Winden gut durchzuführen ist.

Die Verkleidung der Räder ist mittels Nägeln und Bändern ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Sollten ausnahmsweise die Schubretter des Düngerstreuers dann noch nicht genügend vor Stäuben schükten, so liegt dies gewöhnlich daran, daß die Bretter nicht tief genug zum Boden herabgeführt sind.

Leicht zu öffnende Scheunentore

Im Winter und bei schlechtem Wetter ist es oft recht schwierig, manches Scheunentor zu öffnen oder zu schließen, da die Fuhrwerkseisen vor den Toren fest- und hochgefressen sind. Dies soll zwar auf einem ordentlichen Hof nicht vorkommen, läßt sich jedoch in der Praxis beim besten Willen oft nicht vermeiden, da einige Scheunentore Einfahrten so unglücklich im Gelände liegen, daß es wirklich schwer möglich ist, den Boden immer eben zu halten. Hier Abhilfe zu schaffen, bedeutet manche Strapazen an Verzug und Kraft. Eine Verbesserung ist nun sehr einfach dadurch zu erreichen, daß man vom unteren Teil des Scheunentores vielleicht 20 bis 30 Zentimeter abläßt



und dafür ein Brett mit Scharnieren an der Innenseite der Tür befestigt. Beim Öffnen der Tür schlägt die Klappe nach innen und schleift über alle Unebenheiten hinweg, so daß das Tor leicht geöffnet wird. Beim Schließen des Tors wird die Klappe vorher mittels einer kleinen Kette an der Innenseite der Tür hochgehängt, dann geht auch diese Arbeit ganz leicht durchzuführen. Damit die Klappe nur von keinem Unbefugten geöffnet wird und dann die Tür von außen zu öffnen ist, muß nur darauf geachtet werden, daß das Tor eine gute Schwelle besitzt oder erhält. Die Klappe muß jedenfalls einen festen Anschlag haben oder die Vorlage eines besonderen Balkens erhalten, da dann das Zurückschlagen der Klappe und ein Eindringen in das Gebäude unmöglich ist. Die ganze Anordnung ist aus der Zeichnung ersichtlich. Siedlerberater Otto.

Leistungssteigerung in der Taubenzucht

Viele Taubenhalter sind davon überzeugt, daß die Kosten der Taubenhaltung deren Nummer übersteigen. Andere vermeiden es, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung aufzustellen, weil für sie die Taubenzucht Sport und Unterhaltung ist. Doch jedem wird die Taubenzucht erst dann rechte Freude bereiten, wenn er weiß, daß die Taubenzucht nicht zufällig Geld kostet, sondern daß sogar ein Ueberschuß bleibt. Durch geeignete Maßnahmen ist es auch wirklich möglich, die Taubenzucht lohnend zu gestalten.

Zuerst spielt die Rasse eine große Rolle im Erfolge der Taubenzucht. Oftmals wird gerade das Gegenteil behauptet. Die Tatsache aber steht fest, daß die Brutfreundigkeit und Klügeligkeit, Junge aufzuziehen, in den einzelnen Rassen ganz verschieden sind. Kleintige Brüter sind fast alle einfachen Wirtschaftstauben, die weniger auf Farbenpracht und Schmuck geücht worden sind. Auch die unveredelten, blauen Feldtauben sind in der Lage, 6 bis 7 Brütern zu liefern und kräftige Junge aufzuziehen.

Ein großer Fehler, der noch häufig gemacht wird, ist der, daß zur Weiterzucht Nestpaare verwendet werden. Schwäche und tote Brütern sind die Folge davon. Die Zucht kann man nur dadurch vermeiden, daß man ohne Ausnahme neue Paare aus blutsfremden Paaren zusammenstellt. Man kann dabei auch Leistungszieltreiben, indem man die Nachzucht nur von den besten Brütern verwendet. Kreuzungstiere soll man nicht wieder zur Weiterzucht verwenden, um ein sinnloses Kreuzen und Aufspalten zu vermeiden.

Ebenso wie Leistungssteigerung führt auch das Vermindern der Unkosten zur lohnenden Taubenzucht. Um Futter zu sparen, müssen die Tauben nach Möglichkeit zum Feldern angehalten werden. Erreicht wird dies dadurch, daß man den Tauben das Futter abends etwa 2 Stunden vor Dunkelheit verabreicht. Sonst gibt man am Tag kein Futter und die Tiere werden so gezwungen, ins Feld zu gehen. Der Schaden, der dadurch entsteht, wird durch das Vertilgen von Unkrautpflanzen wieder aufgehoben. Als Futtermischung für den Abend ist zu empfehlen: Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Sonnenblumen und Sojabrot. Man mischt ungefähr so, daß die Futtermischung aus drei Teilen Getreide und einem Teil einwertigeren Futters besteht. Man wird natürlich nur solchen Futtermitteln den Vorzug geben, die man selbst besitzt oder die preiswert zu beschaffen sind. So kommt man ganz gut auch ohne Weizen und Gerste aus, sogar ohne Sonnenblumenkerne.

Das Gelingen der Taubenzucht hängt sehr viel von den Schlägen ab. Diese müssen sehr gut vor Kälte und Zugluft geschützt sein. Der Eingang sollte nach Möglichkeit nach Osten oder Süden liegen. Reinliche Sauberkeit ist in den Schlägen ganz besonders erforderlich.

Tierquälerei

Wenn ein Hühnerhalter diesen Geschöpfen, die ihm unvertraut und die, wie er selber, Fleisch und Blut haben und die, wie jede andere Kreatur, Lust und Schmerz empfinden, wenn er diesen die Rämme erfrieren läßt, so begeht er eine nicht zu entschuldigende Tierquälerei. Wer Tiere quält, soll bestraft werden. So will es das Gesetz. In diesem Falle würde auch die Bestrafung mit vollem Rechte erfolgen.

Erfrorene Rämme sind für das betroffene Tier schmerzhaft und qualvoll, nirgends dürften sie vorkommen und sie brauchen es auch nicht. Stets sind sie ein Zeichen dafür, daß irgend eine Nachlässigkeit, wenn nicht Schlimmeres, begangen worden ist. Liegt es am Stall, dann ist dieser so unzulänglich, daß Hühner in ihm überhaupt nicht gehalten werden dürften. Tut man es dennoch, so erhält man eben nicht nur im Winter keine Eier, sondern macht sich obendrein einer ausgesprochenen Tierquälerei schuldig.

Liegt es am Stall nicht, liegt es an Gedankenlosigkeit, läßt man Hühner sinn- und verstandlos bei jeder Kälte in Wetter und Wind, so ist ein solches Verfahren erst recht nicht zu entschuldigend. Wenn es aber, wie man einer zu seiner Entlastung angibt, nur an dem Wassernapf liegt, wenn die Kehlappen erfrieren, weil diese beim Trinken naß geworden waren, nun so ist auch das eine Begründung, die niemand vorbringen sollte. Warum stellt man kein geeigneteres Wassergefäß auf? Man weiß doch, daß dieses hier schlecht ist. Oder warum sorgt man in solchen Fällen nicht doppelt dafür, daß kein Tier mit nassen Kehlappen vom Frost betroffen werden kann?

In manchen Ställen ist es nicht immer zu vermeiden, daß es gelegentlich einmal zu einigen Graden unter dem Gefrierpunkt kommt. Erwünscht ist das gewiß nicht, aber wenn ein solcher Stall trocken und ganz frei von Zugluft ist, wenn er hell ist und eine dicke Einstreu hat, dann wird es zu einem Frostschaden nicht kommen. Besonders immer dann nicht, wenn man dafür Sorge trägt, daß die Hühner in der Nacht so untergebracht sind, daß es in diesem Nachtraum nicht friert.

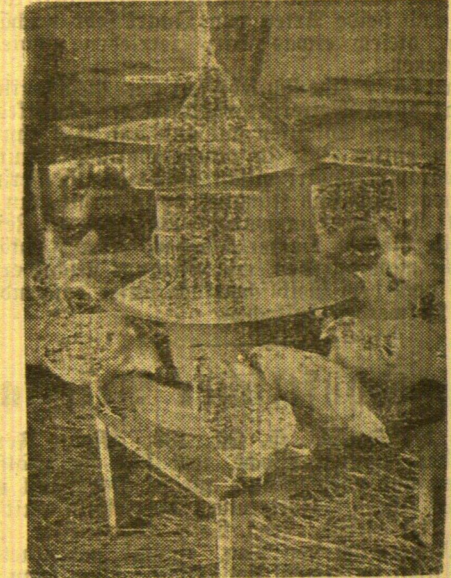
Mal hier und da etwas Frost machen also einen Stall nicht gleich unbrauchbar, wird es aber so kalt, daß die Rämme erfrie-

ren, dann ist nicht daran zu rütteln, daß dieser Stall kein Hühnerstall sein dürfte.

Der Gerechte erbarnt sich seines Viehes, wer es nicht tut, ist kein Gerechter und wer sein Vieh quält, wird bestraft. Er wird es von Rechts wegen, weil er es nicht anders verdient hat.

Frühbruten - Spätbruten?

Verschiedene Hühnerzüchter wollen die Erfahrung gemacht haben, daß bei Frühbruten weit mehr Hühner ausgebrütet werden, als bei späteren Bruten. Manche Züchter wollen dies sogar mit Zahlen genau beweisen können. Dies wird darauf zurückgeführt, daß die Hühner im ersten Frühjahr weit kräftiger sind als im Sommer, so daß im Sommer die Henne bei der Vereinerung stärker hervortritt als der Hahn. Bei schweren Hühnerassen soll dieser Unterschied zwischen Frühbruten und Spätbruten in der Zahl der ausgebrüteten Hühner und Hennen allerdings weniger stark hervortreten, als bei leichten Hühnerassen.



Futterautomaten im Hühnerstall bedeuten eine wesentliche Arbeitersparnis.

Kaninchen benagen mitunter die Stallwände

Sehr häufig finden wir, daß die sogenannten „Mittbretter“, d. h. die Querleisten hinter der Drahttür, und andere kantige Holzteile im Kaninchenstall stark benagt werden. Manche Züchter benagen nun diese Teile mit Blechstreifen, andere ersehen häufig die zernagten Bretter durch neue. Das Benagen mit Blechstreifen sollte nur dann erfolgen, wenn der Züchter seinen Tieren anderweitig Gelegenheit zum Nageln gibt, also durch Verabreichung von Zweigen und Ästen ungestimmter Bäume (etwa Apfel- und Birnenäste und deren Wasserschosse, Kirschen- und Kiefernstämmchen, Weidenzweige, diese, wenn die Kaninchen an Durchfall leiden, und Zweige von anderen Laubbäumen). Auch der Zusatz von etwas feinem Sägemehl zum Blechfutter befriedigt mitunter schon die Eier nach Holzsaft (Gerbsäure usw.), wenn auch dem Nagelbedürfnis an sich dadurch nicht Genüge getan wird.

Die Verwertung der Ziegenmilch

Die Behandlung der frischemolkenen Milch von Ziegen muß sorgfältig geschehen, um sie vor dem Verderb zu schützen. Man leiht sie zu diesem Zweck durch einen Wattefilter oder durch ein Milchsieb mit feinem Siebeneinlaß und Seibtschalter, worauf man sie durch Einstellen in kaltes Wasser stark kühlt und hernach an einem kühlen, luftigen Ort aufbewahrt. Will man die Milch e n t r a h m e n, so soll dies soaleich nach dem Durchsiehen in warmem Zustand geschehen, wobei man eine gute Tellerzentrifuge verwendet. Diese ist in verschiedenen Größen erhältlich, und zwar sind die gebräuchlichsten Formen die Glas- oder Blechmaschine mit ein oder zwei Liter Inhalt, dann die Holzbuttermaschine mit fünf bis sieben Liter Inhalt und schließlich die Stahlbuttermaschine mit drei bis fünf Liter Inhalt. Die kleine Glasmaschine genügt vollkommen bei einem Bestand bis zu zwei Ziegen, während man bei mehreren Ziegen besser die letztgenannten Arten verwendet. Den Rahm, der nicht sehr lange aufbewahrt werden darf, brinat man am Vortag des Butterns zur richtigen Säuerung, unter Zusatz von

April 1940 in Buenos Aires

Berhmtre Artisten auf vier Jahre im Voraus besetzt

Ein großes Büro in der Berliner Friedrichs-

Neben dem großen Büro ein kleineres.

Der Chef steht eben einen Stoß Zeitungen

„Haben Sie schon die Kritiken über die gestrige

„Wer ist am Apparat? New York? Das Büro

Der Besucher ersehnt ehrfürchtig. Schließ-

Sao Paulo ist geplagt . . .

„Hallo, Morris.“ Hört man den Chef sagen,

Der Chef hängt an, denkt einen Augenblick

„Die große Kartei, bitte . . .“

„So, jetzt können Sie gleich einmal erleben, wie man eine geplagte

Sao Paulo ist geplagt . . .

Der Chef lächelt. Ich habe für eine der be-

„Das ist doch kein Kunststück,“ waagt man einzu-

Der Chef lcht. Nacht aus vollem Dalse.

Belehrt bis 1940 . . .

Die Sekretärin hat inzwischen die „große Kartei“

„Sehen Sie, das ist die Karteikarte der bekannt-

„Dann können also die Grovariety's heute schon

„Gewiß!“

Der Agent blättert weiter. Karte auf Karte

ist allerdings eine sechsmonatige Deutschland-

„Jetzt werden Sie also diese Nummer nach Sao

Der Chef schtelt den Kopf.

„Das geht doch gar nicht. Wenn der Mann jetzt

„Htten Sie Lust zu einer Südamerika-Tour-

„Ich habe den beiden B, versprochen, mir heute

Dringendes Gespräch mit New York.

Sprit-Goldbarren-Konserven / Das Land, wo der Schmuggel blht

Der Schmuggel an der schweizerisch-französischen

Heimlich wurde die Schmuggelware aus einem

Bei einer Unteruchung durch eine Zollpatrouille konn-

Krnungsfilm fliegt mit „Hindenburg“ nach New York

Die Filme über die englischen Krnungsfestlich-

„Zeitungsstunde“ in deutschen Schulen

Berlin, 10. Februar. Das „Ndb.“ meldet: Die

Hallo Morris, können Sie für X. eine Süd-

Und der Chef erklärt zwischendurch: kein Artist

Es dauert eine Stunde, da meldet sich wieder

Ein Gespräch mit Hamburg, ein weiteres mit

Der Chef lhnt.

Ich habe den beiden B, versprochen, mir heute

H. Rz.

Samburger Needereibesitzer als Devisenschleiber

Gegen die Hamburger Arnold-Bernstein-Schiffs-

Am den ungehrten Fortgang des Betriebes der

Die Arnold-Bernstein-Neederei betreibt einen

Führer und Gefolgschaft, schon dem jungen Deut-

Die Broschüre gibt dem Lehrer alle Aufklrunga-

„Zahlungsstunde“ eingeführt werden, entweder im

Der zweitgrote Menschenschädel der Welt

Auf den Aleuten zwischen dem Bering-Meer und

Das Springseil / Helttere Skizze von Hase Zetterström

Es lässt sich nicht leugnen, daß Robert ziemlich

Robert ist jedoch mein Freund. Man soll ein

„Du bist schlanker geworden. Weshalb denn?“

„Wie machst du das?“

„Ich arbeite mehr und esse weniger. So einfach

„Das ist Schwindel,“ sagte Robert. „Ich habe

„Ich werde dir eine Kleinigkeit schicken, die be-

Dann trennten wir uns. Am nächsten Tage

Ich schickte Robert das Springseil und schrieb auf

Nach vierzehn Tagen besuchte ich Robert. Früh

Robert war zu Hause. Das Mädchen öffnete mit

„Ich machte die Tür zu und setzte mich vor sein

Dann öffnete ich die Tür von neuem und sagte:

„Es war unrecht von mir, daß ich dir nicht genauer

Robert sah mich eine Sekunde lang an, dann löste

Seitdem verfahren wir nicht mehr miteinander.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen

Ich bin es nicht

Die Menschen wissen wenig voneinander. Selbst

Was soll man sonst zu dem Brief sagen, den

Ich lese oft von Ihren Skizzen und Gedichte. Sind

Ich bin sicher, daß Sie es sind. Das waren noch Tage!

Ich habe nie ein Seminar besucht. Pompejus

Jedenfalls sehe ich aus dem netten Brief, daß

Warum bin ich eigentlich nicht der andere? Warum

Warum bin ich nicht möglichst geweite

Warum bin ich nicht jener

Neues Land im Sdischen Meer

Von der Expedition des bekannten norwegischen

Prag baut einen „Lido“

Noch im Laufe des Februar soll in Radomch bei

Die vierzigste Braut

Der Beduinenreich Nuri Shaalan in Transjordanien,

„Stoppt den Ruß!“

Wie man in Amerika die Grippe bekämpft

Die Stadt Buffalo im Staate New York hat eine

Ein Standesbeamter erklärte, daß die Jung-

„Stoppt den Ruß!“

Wie man in Amerika die Grippe bekämpft

Die Stadt Buffalo im Staate New York hat eine

Ein Standesbeamter erklärte, daß die Jung-

Melten mit Musikbegleitung

Eine lustige Geschichte ereignete sich in den letzten

Unter lautm. Hallo wurde das gehörnte Tier

mit Musikbegleitung in das Gatzimmer geführt,

und unter einschmeichelnden Mngen eines Lnd-

lers spendete das gutmtliche Tier unter den geschl-

Die Teufelskerle von Kanada

Van L. C. Douthwaite, ehemaligem Konstabler der Berittenen Polizei Kanadas

Vierte Fortsetzung*)

Schweigend legte Bolton den Polizisten auf sein Lager, wusch und verband seine Wunde. Als Sagnet ein paar Dankesworte stammelte, wehrte er ab. „Das das“, sagte er rauh, „ich habe D'Neill ungeschädlich gemacht, weil ich keine Lust habe, als Mörder vor Gericht zu kommen. Für dich habe ich jetzt gesorgt wie für jeden anderen Menschen oder auch jedes Tier. Nun sind wir beide quitt, und das für immer.“

Der weitere Heimweg war sehr mühevoll. Sie brauchten vier Tage länger als gewöhnlich, und Sagnet war froh, als die Polizeistation in Sicht kam.

Das Gefängnis befand sich in der Nähe des Hauses, in dem die verheirateten Beamten wohnten. Vor dem Geschäftszimmer ließ Sagnet halten, um seinen Bericht zu erstatten.

Mit schlecht verborgener Neugierde sah Kommandant Waring an seinem Schreibtisch.

Sagnet machte seine Meldung korrekt. „Woher ist das?“ fragte der Kommandant und zeigte auf den Schulterverband. Sagnet hatte das Gefühl, daß sich hinter der dienstlichen Miene seines Vorgesetzten doch ein menschlicher Zug verbarg, und so gab er einen genauen Bericht. Als er geendet hatte, war die Stimme Waring's so unpersönlich wie immer.

„Sehr gut, Konstabler! Geben Sie mir bald einen schriftlichen Bericht!“ Alsdann befahl er: „Schreiben Sie bei D'Neill: Versuchter Mord! Ich will sehen, daß Bolton mit einer Geldstrafe davonkommt. Und wenn Sie ihre Gefangenen abgeliefert haben, melden Sie sich beim Arzt zur Untersuchung.“

„Merkwürdig, wie weich der Alte war!“ meinte Sagnet zu McVean, als sie die Gefangenen über den Kasernenhof transportierten. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür des Familiengebäudes, und eine Frau trat heraus.

Ueber McVean's faltiges Gesicht zuckte ein Grinsen.

„Das ist sie“, sagte er.

Dann bemerkte er, wie sich Mrs. Waring's kalte Augen fest auf einen von ihnen richteten, und es war, als ob aus diesen Augen mit einemmal alle Kälte entfloß. Der Mund öffnete sich, alle Farbe wich aus ihrem Gesicht, und es wurde aschgrau. Sie streckte einen Arm empor, blieb vor ihnen stehen, und es schien, als zitterte sie am ganzen Körper.

„Was denn, was denn...“ Die letzten Worte kamen rauh und tonlos, dann wie ein Todessehrei: „Stim!“

*) Siehe „M. D.“ Nr. 33, 34, 35, 36.

D'Neill versuchte sie aufzufangen.

„Ach, Mutter!“ schrie er, aber da war die Frau schon zusammengebrochen.

Ueber's Ohr gehauen

Konstabler Ames auf der „Zweimann-Station“ in Jackfish sah vor seinem Schreibtisch. Draußen auf dem Gang schlürften Mokassin, die Tür öffnete sich und wurde wieder geschlossen. Vor dem Beamten stand ein junger indianischer Holzschläger vom Stamme der Ditbways.

„Was willst du, „Fliegender Vogel?““

„Wenn Miswafis nicht sofort ins Krankenhaus gebracht wird, muß sie sterben.“

„Wer ist Miswafis und was fehlt ihr?“

„Ihr Vater, der „Stürmende Bär“, ein freier indianischer Trapper, ist draußen bei den Fallen. Und sie liegt krank zu Hause.“

Der Eingeborene beschrieb die Lage der Hütte, die etwa 80 Meilen von der Polizeistation entfernt lag. Er selbst hätte keinen Schlitten und könne sie daher nicht transportieren. Dem Konstabler Ames paßte dieser Augenblick für ein solches Unternehmen so schlecht wie nur möglich. In sechs Tagen war Weihnachten, da wurde das Geld an die Arbeiter ausgezahlt. Dann war die Kantine voll, bis die Vorräte leer waren, und zum Schluß entfiel immer eine große Schlägerei. Der Gedanke, seinen Kameraden Jimmy Woods dabei allein zu lassen, wäre ihm unangenehm gewesen.

Ames stand auf und sah sich das Thermometer an. Drei Grad über Null. Er erinnerte sich an keine so hohe Temperatur im Winter. Vielleicht ging die Fahrt doch glatt, dann konnte er noch vor Weihnachten wieder hier sein.

„Also, ich werde kommen, „Fliegender Vogel“,“ versprach er, und über das Gesicht des Eingeborenen ging ein Leuchten.

Der Storekeeper, bei dem Konstabler Ames mit seinem Schlitten vorüberkam, warnte ihn vor dem Wetter. Aber es war zu spät, noch einmal umzukehren und sich wärmer anzuziehen.

Um Mitternacht — Ames hatte das Feuer vor dem Lager schon dreimal erneuert — zeigte das Thermometer 21 Grad unter Null. In der Ferne und ganz nahe brüllten die Wölfe. Ames erschöpfte drei, die anderen schienen auf ihr Opfer zu warten.

Mit einer halbtägigen Verspätung langte er an seinem Ziel an. Als er in die Hütte trat, blühten ihn ein Paar Augen hilfesuchend an. Er stellte sich als Konstabler Ames von der Berittenen Polizei vor und sagte:

„Ich will dich ins Krankenhaus bringen.“

Dabei beobachtete er das Mädchen, das vielleicht 18 Jahre alt war und nach indianischen Begriffen sicher eine Schönheit.

In der Hütte war es eiskalt. Er wunderte sich, daß niemand Feuer angemacht hatte. Er fühlte ihren Puls und stellte fest, daß das Mädchen keine Spur von Fieber hatte, die Hand war eiskalt. „Was fehlt dir eigentlich?“ fragte er.

Die Kleine schüttelte, hielt drei Finger hoch und sagte: „Für so viel Tage wie ein Messer“, und zeigte auf ihren Leib.

„Blinddarmentzündung“, sagte sich Ames, und er wußte, daß keine Zeit zu verlieren war.

Er hätte sich gern sofort auf den Weg gemacht, aber er mußte seinem Gespann etwas Ruhe gönnen. So machte er seinem Patienten heiße Umschläge, die ihr gut zu bekommen schienen. Aber dann brauchte er selbst etwas Ruhe. Er bat das Mädchen, ihn nach drei Stunden zu wecken.

Als Ames erwachte, war das Thermometer weiter auf 38 Grad gefallen. Er dachte mit Schrecken daran, daß er bis zum Fest nicht mehr würde zurück sein können, machte sich aber sogleich auf den Weg. Der Schnee war draußen wie Seesand, die Fahrt würde sehr schwer werden. Dazu kam das Gewicht der Kranken; man konnte höchstens ein paar hundert Meter in der Stunde zurücklegen.

Am Nachmittag traf Ames dazu ein Mißgeschick. Der Boden gab plötzlich unter ihm nach, und er fiel in ein Loch, das von einer kleinen Quelle verursacht wurde, die durch eine dünne Eisddecke verborgen war. Fast wäre er mit dem Schlitten und der ganzen Ladung im Erdboden versunken.

Es kam noch schlimmer. Da er keine richtige Winterkleidung angezogen hatte, starben seine Finger vollkommen ab. Er hatte das Gefühl, als hörten seine Arme an den Handgelenken auf. Am liebsten hätte er die Hände am Körper des Mädchens erwärmt, aber Miswafis war so fest in ihr Karibusfell eingeschnürt, daß es unmöglich war, seine Hände zwischen die Riemen zu zwängen.

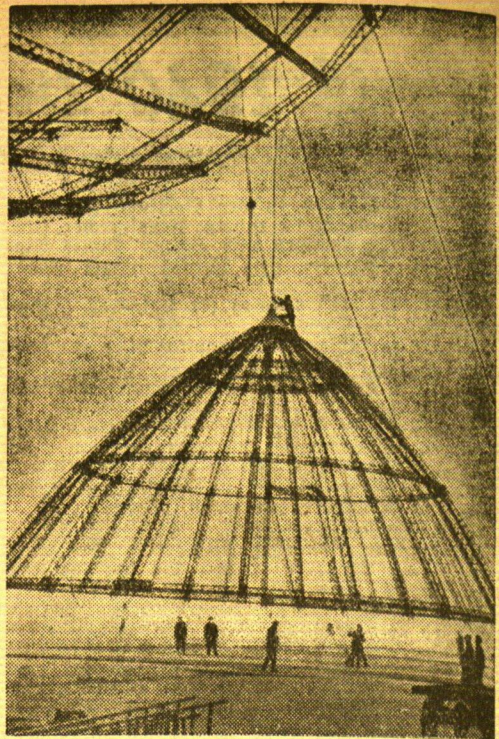
Er überlegte einen Augenblick. Der Gedanke, der ihm kam, gefiel ihm gar nicht, aber es gab keinen anderen Ausweg. Er schloß also einem der Hunde eine Kugel in den Kopf, schnitt ihm mit seinem Messer die Kehle durch und tauchte seine Hände in das heransströmende warme Blut.

Nach drei Minuten waren seine Finger wieder beweglich. Er konnte das Feuerzeug aus dem Gepäck holen und ein ordentliches Feuer anzemachen.

Nach einem schrecklichen Tagesmarsch erreichte er sein Zwischenziel, eine verlassene Hütte, in der er eine kleine Ruhepause einlegte.

Dann kam die letzte und schwerste Etappe von achtundvierzig Stunden.

Der zurückgebliebene Konstabler Woods hatte tatsächlich eine schwere Weihnachtsnacht hinter sich. Es war wieder allerhand gefällig gewesen. Aber am Morgen waren die Straßen ruhig und leer, er



„E. 130“ im Bau

Das Gerippe des neuen deutschen Zepplinfußschiffes „E. 130“ ist fertiggestellt: Unser Bild zeigt das Rippen (hochgeheben) der Bugspitze.

konnte auf sein Zimmer gehen, einen starken Kaffee kochen und sich aufs Bett werfen.

Lautes Hundegebell weckte ihn aus seinem Schlaf. Er fuhr in seine Schuhe, zog hastig seine Handschuhe an und ging vor die Tür. Unten stand Konstabler Ames: „Hier ist Miswafis, sie hat eine Blinddarmentzündung. Bring sie bitte ins Krankenhaus.“

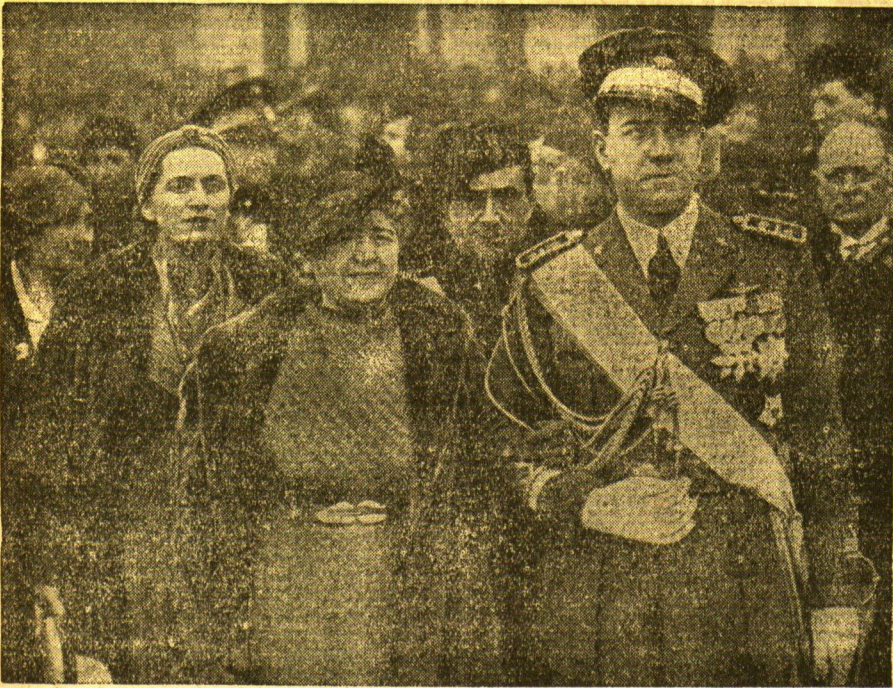
Plötzlich tauchte auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine große Gestalt auf, kam herüber und hob den verpackten Passagier vom Schlitten. Mit dem Messer durchschnitt der Mann die Riemen, die das Karibusfell zusammenhielten, und im Mondschein stand Miswafis vor den Berittenen.

Sie wandte sich an den Konstabler Ames, der vollkommen verduht war.

„Nezon (ich danke dir!)“ künftete sie freundlich, und Arm in Arm mit ihrem Geliebten schritt sie davon, die Straße hinunter.

Mit zwei Sägen hatte Woods das Paar eingeholt und hielt den Ditbway fest.

(Bild fortgesetzt)



Noch eine Hochzeit im Hause Mussolini

Nachdem bereits am Sonnabend die Hochzeit des ältesten Sohnes des Duce, Vittorio Mussolini, gefeiert wurde, heiratete einige Tage später der Neffe des italienischen Regierungschefs, Rito Mussolini, Frau Silvia Tarbini. Bei der Hochzeit führte der Duce selbst die Braut zur Kirche. Diese Aufnahme zeigt von links: Gräfin Edda Ciano-Mussolini, Frau Nachele Mussolini, die Gattin des Duce, Achille Starace, den faschistischen Parteifunktionär, und Graf Ciano.



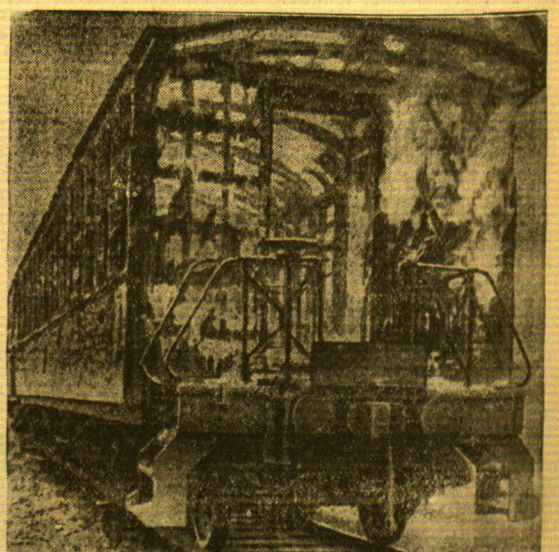
Erstes offizielles Bild des englischen Königspaars

Soeben wurde von London aus die erste Aufnahme verbreitet, die offiziell von dem englischen Königspaar gemacht wurde. Man sieht König Georg in der Admiralsuniform mit seiner Gemahlin.



Botschafter v. Ribbentrop beim ersten öffentlichen Empfang König Georgs

Der deutsche Botschafter v. Ribbentrop begibt sich mit seinen Mitarbeitern von der Wochstraße zum historischen St. James-Palast, wo König Georg den ersten feierlichen Empfang seiner Regierungszeit abhielt.



Szenen aus dem soeben beendeten Streik in der U. S. A. -Autoindustrie

Links: Das Wüten der „Sitzreiter“ in den Automobilwerken von Flint, U. S. A., wurde so bedrohlich, daß schließlich 4000 Mann Nationalgarde eingesetzt werden mußten: Nationalgarde mit aufgepflanztem Bajonett sieht schüchtern, während die „Sitzreiter“ das Werk verlassen — Rechts: In sinnloser Wut schlagen hier verlegte Automobilarbeiter die Scheiben ihrer Fabrik ein

100 Personen kamen im brennenden China-Express ums Leben. Der China-Express wurde vor kurzem durch kämpfende Überbanden während der „ahrt in Brand gesetzt. Alle Wagen des Zuges brannten, wie das Bild zeigt, aus. Etwa 100 Passagiere kamen dabei ums Leben

Berlin, 12. Februar.

Nachdem im November vorigen Jahres in Rom, unter größter persönlicher Anteilnahme Mussolinis, der deutsche Vorschlag zur Gründung eines permanenten Internationalen Frontkämpferauschusses einstimmig angenommen war, treffen sich vom 15. bis 18. Februar die inzwischen gewählten Vertreter der beteiligten Länder zum ersten Mal in der Reichshauptstadt Berlin.

Diesem Ziel recht zu dienen war von jeher das Bestreben der Männer auf beiden Seiten der ehemaligen Kampflinie, die sich für die Frontkämpfergedanken aktiv einsetzten. Auf internationale Gebiet schied dazu die einfache Erweiterung der bestehenden Vereinigung unter den früheren Mitarbeitern oder die Mitarbeit in einem andern Kreis, der ganz bestimmte weltanschaulich-politische Tendenzen verfolgte, weniger geeignet als die Begegnung auf durchaus neuer Ebene.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist bekanntlich die Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände das einheitlich geschlossene Organ der verschiedenen Einzelgruppen, deren verantwortliche Führer auch an der Vorbereitung und Durchführung der bevorstehenden Berliner internationalen Tagung maßgebend beteiligt sind.

Die Schreckensstat einer Mutter

Vieselsfeld, 12. Februar. (Eita). Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich am Donnerstag morgen in Perzold (Weiskalen). Dort schlug eine Frau namens Hulemann, als sich ihr Mann auf der Arbeitsstelle befand, mit einem Beil auf ihre noch im Bett liegenden 11- und 13jährigen Kinder ein.

Nach wie vor 50 Prozent des gesamten Staatshaushaltes für die Wehrmacht

Tokio, 12. Februar. (Eita). Das neue japanische Kabinett hat auf Vorschlag des Finanzministers Yuki einer Kürzung des Staatshaushalts um rund 9 v. H. zugestimmt, so daß der neue Haushalt 2,765 Milliarden gegenüber 3,088 Milliarden des letzten Kabinetts Hirota beträgt.

Die Einberufung des Reichstages ist nunmehr auf den 15. Februar festgesetzt worden. Politische Kreise erwarten, daß nach der Haushaltskürzung eine Verständigung zwischen Regierung und Parteien möglich sei, betonen jedoch, daß das Kabinett zur Auflösung des Reichstages entschlossen sei, falls die Parteien neue Schwierigkeiten machen sollten.

Japan-Armee um 50 Proz. vergrößert

Warschau, 12. Februar. „Dt.-Ezpress“ meldet, daß die Sowjetblätter sich in der letzten Zeit wieder auffällig stark mit der sogenannten „japanischen Gefahr“ in Ostasien beschäftigen.

Wie die Not in Malaga hausten

London, 12. Februar. Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in Malaga berichtet über Einzelheiten über die Schreckensherrschaft der Volksgewalten. Im August war in Malaga ein Ausschuß für öffentliche Sicherheit, bestehend aus vier früheren Zuchthauslern gebildet worden.

Um die Straße Madrid-Balencia

Wlwa, 12. Februar. (Eita). Die „Gawas“ meldet, hatten die Nationalisten vorgestern abend den Weg von Madrid nach Balencia von Kilometer 17 bis Kilometer 21 besetzt, konnten also diesen Weg auf eine Länge von vier Kilometern vollkommen kontrollieren.

Burgos, 12. Februar. (Eita). Gestern wurde durch den Rundfunksender Burgos mitgeteilt, daß ent-

gegen den unteren Kreisen der Diktatorregierung verbreiteten Gerüchten und entgegen den Behauptungen des Vorsitzenden des Verteidigungskomitees von Madrid, General Miaja, die Nationalisten nicht einen Teil des Weges von Madrid nach Balencia besetzt haben.

gegen den unteren Kreisen der Diktatorregierung verbreiteten Gerüchten und entgegen den Behauptungen des Vorsitzenden des Verteidigungskomitees von Madrid, General Miaja, die Nationalisten nicht einen Teil des Weges von Madrid nach Balencia besetzt haben.

gegen den unteren Kreisen der Diktatorregierung verbreiteten Gerüchten und entgegen den Behauptungen des Vorsitzenden des Verteidigungskomitees von Madrid, General Miaja, die Nationalisten nicht einen Teil des Weges von Madrid nach Balencia besetzt haben.

Burgos, 12. Februar. (Eita). General Franco traf in Salamanca ein, wo er mit ungewöhnlich starken Weisfallbezeugungen empfangen wurde.

Die zehnte Leiche

Paris, 12. Februar. (Eita). Am Strande von Vege in der Nähe von Arcachon wurde wieder eine Leiche angeschwemmt; sie war genau so zugerichtet, wie die neun in den letzten Tagen angeschwemmten Leichen.

„Behandelt wie Hunde...“

Paris, 12. Februar. (Eita). Die französische Volkspartei veröffentlicht einen Brief von 14 Kommunisten, die in Spanien gekämpft haben und von dort zurückgekehrt sind.

Paris, 12. Februar. (Eita). In der Nähe des Flugplatzes Fretz starb ein französisches Flugzeug ab und verbrannte.

Kolblin bleibt Deutscher Schwergewichtsmeister

Hough wieder Punktsieger über Witt - Schäfer k o

Die Berliner Deutschlandhalle hatte bei ihrem letzten Kampfabend einen großartigen Besuch aufzuweisen, wie er bisher noch bei keiner Veranstaltung der Faustkämpfer zu verzeichnen war.

In vorher ausgetragenen Schwergewichtskampfe siegte Kurt Seimann-München gegen Hermann Kreimes-Mannheim, der anstelle des wegen einer Handverletzung verhinderten Paul Wallner eingestiegen war.

Im Kampf um die Deutsche Schwergewichts-Meisterschaft verteidigte Arno Kolblin (92,5) gegen den anerkannten Herausforderer Erwin Klein-Söllingen (87,4) seine Würde nach 12 Runden durch einen Punktsieg erfolgreich.

jeder Kunde Vorteile für sich. Aber die Zuschauer schenken ihre Anteilnahme dem schwächeren Klein und pfeifen schon während des Kampfes den Deutschen Meister aus.

Im zweiten Meisterschaftskampf des Abends mußte der Titelhalter im Fliegengewicht Paul Schäfer-Dortmund das Waagnis, Doppelmeister zu werden gegen den Bantamgewichtsmeister Werner Reichdorf-Berlin, mit einer k. v. Niederlage bezahlen.

Schöne weiße Zähne

Man kann viele Vorzüge von Chlorodont aufzählen. Selbst urteilen und zufrieden sein kann man aber erst, wenn man eine Tube gebraucht hat und an den eigenen Zähnen die vortreffliche Wirkung sieht.

Chlorodont

Das besonders stürmische Wetter auf See hat in den vergangenen Monaten eine große Anzahl von Opfern unter den deutschen Seeleuten und Fischern gefordert.

Frankreichs Kolonialminister und die deutschen Kolonialforderungen

Paris, 13. Februar. Der französische Kolonialminister Marius Moutet äußerte sich gegenüber einem Vertreter der politischen Wochenschrift „Vu“ über die Kolonialforderungen Deutschlands.

Auf eine Frage des Berichterstatters, ob Deutschland wirtschaftliche Befriedung erreichen könne, ohne selbst Kolonien zu besitzen, erwiderte der Kolonialminister: „Aber selbstverständlich“.

Die Kolonialfrage, so fasste der französische Kolonialminister seine Meinung zusammen, könne nicht Gegenstand rein europäischer Verhandlungen sein.

Den „Weißen Löwen“ nach Prag zurückgeschickt

Warschau, 12. Februar. (Eita). Einer der Frontkämpfer für eine Verständigung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, der der rechten Opposition angehörende Schriftsteller Adolf Nowaczynski, teilt in der Tagespresse in einem Offenen Brief mit, daß er dem tschechoslowakischen Gesandten in Warschau den Orden vom Weißen Löwen zurückgeschickt habe.

Jedem Rumänen seine Gasmaske

Dem Vorbild Englands folgend machen sich in Rumänien Bestrebungen geltend, die Zivilbevölkerung mit Gasmasken auszurüsten.

London, 12. Februar. (Eita) Der englische Oberkommandant in Palästina, Generalleutnant Sir Arthur Wauchope, ist in England eingetroffen.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Table with 7 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Seegang, Sichtweite u. Seebeeml. Rows include Memel, Adler-Grund, Tallinn, Riga, Wibau, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 3 columns: Abkürzungen, 11. 2., 12. 2., 11. 2. Rows include ship names like Vulkan, Irma, Bille, Edmund, and destinations like Danzig, Windau, Rostock.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfschiff Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postlektion Martin Kalkas.

Goebbels spricht

Am Freitag, dem 12. Februar, 20 Uhr 15 Min., findet in der Berliner Deutschlandhalle vom Gau Berlin der NSDAP eine große Kundgebung statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird.

„Nichteinmischung“ - zu spät

London, 12. Februar Die „Morning Post“ glaubt, daß die Nichteinmischungskonferenz, selbst wenn sie eine Einigung erzielen sollte, in Anbetracht der jüngsten Ereignisse auf dem spanischen Kriegsschauplatz zu spät komme, um den spanischen Krieg in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Denn mit Malaga habe die Franco-Regierung nicht nur einen wichtigen strategischen Punkt in die Hand bekommen, sondern sie sei jetzt auch in die Lage verkehrt, Truppen für andere Kriegsschauplätze freizumachen. Das konservative Blatt ist sehr befriedigt darüber, daß die Ereignisse in Spanien jetzt womöglich eine entscheidende Wendung zugunsten Francos genommen haben. Denn Spaniens einzige Rettungsmöglichkeit liege in der Vernichtung des Kommunismus und Anarchismus.

Umgekehrt kann der liberale „News Chronicle“ seinen Schmerz darüber nicht verhehlen, daß die Neutralitätenspolitik Spaniens „schwarz“ seien. Das Blatt richtet deshalb einen scharfen Angriff gegen die britische Regierung und die Nichteinmischungskonferenz, die durch ihre Untätigkeit der Regierung Francos in die Hände gespielt haben sollen. Besonders beunruhigt erweist sich das liberale Organ über das Schicksal Madrids, dessen Zufuhrstraßen vielleicht jetzt schon abgeschnitten seien.

Paris, 12. Februar (Eita). Zwischen Frankreich und Finnland wurde gestern ein Kontingentierungs-Abkommen für das laufende Jahr abgeschlossen.

Türkische Pläne für Vorderasien

In Wiener politischen Kreisen verlautet, daß in einiger Zeit die jugoslawisch-italienischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt vorbereitet werden. Der türkische Außenminister Rüschü Araz hat sich soeben nach seiner Rückkehr aus Mailand, wo er bekanntlich mit dem italienischen Außenminister Grafen Ciano Besprechungen hatte, in Belgrad aufgehalten und den jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch einabend über die türkisch-italienische Aussprache unterrichtet. In Belgrad ist man sehr geneigt, zunächst zu Italien und auch zu Ungarn engere Beziehungen zu suchen.

Die Reise des türkischen Außenministers soll eine interessante Fortsetzung finden. Es verlautet, daß er sich nach der am 15. Februar stattfindenden Konferenz des Balkanbundes in Athen und nach dem vorläufigen Verschieben, aber doch zu erwartenden Besuch des rumänischen Außenministers Antonescu in Ankara um die Bildung eines vorderasiatischen Blocks bemühen werde. Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen erwartet man Reisen Rüschü Araz' nach Bagdad und Teheran. Angeht die Hoffnung bestehen, daß die Politik der vier vorderasiatischen Staaten Türkei, Iran, Irak und Afghanistan koordiniert werden könnte.

Roosevelt vor einem schweren Kampf im Kongress

New York, 12. Februar. „United Press“ meldet: „Der Präsident strebt nach der Diktatur“, „der Präsident legt Hand an die Grundlagen der Republik“, solche und andere Parolen laufen unter Roosevelts Gegnern um, die sich erbittert gegen die verfassungsändernden Vorschläge hinsichtlich des Obersten Bundesgerichtshofes wenden. Wohlunterrichtete

Politiker sind der Meinung, daß Roosevelts Maßnahme zwar leicht im Repräsentantenhaus durchgehen werde, doch erwarten sie einen heftigen Kampf im Senat. Vermutlich wird Senator Borah die republikanische Senatorengruppe mit den konservativen Demokraten, die hinter Senator Glas stehen, zusammenführen, wodurch eine nicht ungefährliche Opposition im Oberhaus zustande kommen würde, die zwar kaum Roosevelts Entschloßtheit verhindern könnte, die jedoch die Verabschiedung der Gesetzesvorlage abhängig machen würde davon, ob sich seine Anhänger genügend stark vereinen.

Die große Masse des Volkes steht gegenwärtig noch der ganzen Angelegenheit gleichgültig und neutral gegenüber, denn sie hat die Tragweite der Rooseveltschen Reformpläne noch nicht begriffen, obwohl die Fabrikarbeiter und der untere Mittelstand bekannterweise Roosevelt fast immer unterstützen in Maßnahmen, die auf seinem „New Deal“ zurückzuführen sind. Allgemein ist eine ablehnende Stimmung in Kreisen der Hochfinanz festzustellen, da man sicher voraussieht, daß Roosevelt den Obersten Gerichtshof mit so viel Demokraten besetzen wird, daß er sicher sein kann, eine günstige Entscheidung in jeder New-Deal-Frage zu erreichen. In Finanzkreisen hält man alle New-Deal-Politik für revolutionär. Sie glauben, daß Roosevelt den Obersten Bundesgerichtshof zur Ohnmacht verurteilen wolle. Dies sei ihm bereits beim Kongress gelungen, und jetzt komme das Oberste Bundesgericht an die Reihe. Der drohende Konflikt erinnere daran, wie das englische Oberhaus im Jahre 1911 aufhörte, mit dem Unterhaus gleichberechtigt zu sein. Die meisten Blätter, republikanisch oder demokratisch, stehen den Wünschen Roosevelts, vor allem, was das Oberste Bundesgericht anlangt, ablehnend gegenüber. Die „New York Times“ (demokratisch) meinten, in dieser scharfen politischen Praxis des Präsidenten liege eine

große Gefahr, und die republikanische „Gerald Tribune“ schreibt: „Roosevelts Vorschlag würde den amerikanischen Staat in seiner bisherigen Existenz zerstören.“

Ein Däne in Tokio verhaftet

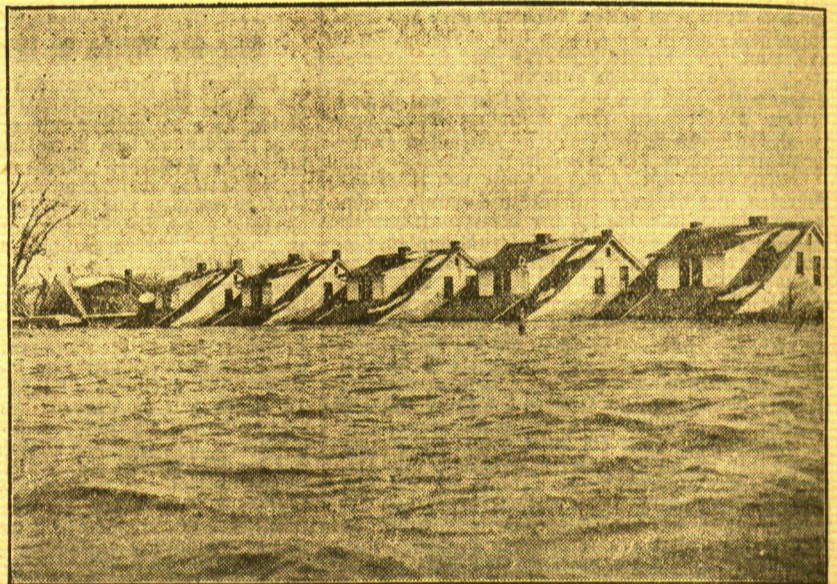
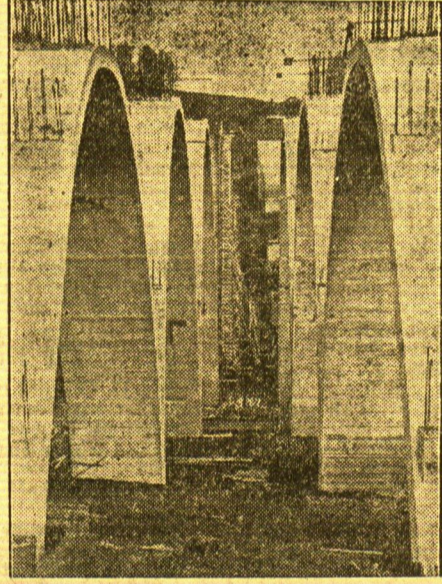
Wegen Betriebes eines Geseinsenders

Wie die Londoner Blätter aus Tokio berichten, wurde ein dänischer Staatsbürger namens Jordan, der als Angestellter der „Sardard Oil Co“ in Yokohama tätig war, wegen des Betriebes eines Kurzwellenapparates, zu dessen Betrieb er keine Genehmigung hatte, verhaftet. In seiner Wohnung wurde eine Hausdurchsuchung veranstaltet. Man fand in Japan mit großem Nachdruck nach nicht genehmigten Kurzwellenapparaten, da man vermutet, daß diese Apparate zu kommunistischen Propagandazwecken mißbraucht werden.

Junfersflugzeug über Berlin N. abgestürzt

Berlin, 12. Februar (Eita). Im Norden Berlins stürzte gestern ein Junfersflugzeug älteren Typs ab; dabei kamen fünf Menschen ums Leben.

Berlin, 12. Februar (Eita). Zu dem schweren Flugzeugunfall in Berlin-Wedding am Donnerstag ist, nachdem alle Namen der Verunglückten festgestellt sind, nachzutragen, daß die Besatzung des abgestürzten Flugzeuges aus dem Diplomatingenieur Koller, den Flugzeugführern Schulze und Haid, dem Obergewehrten Kreislich und dem Gezeiten Kullinski bestand, die sämtlich den Tod fanden. Durch ein herabfallendes Starkstromkabel wurden fünf Personen verletzt.



Links: Hochwasser auch am Rhein. Infolge der zahlreichen Regenfälle in den letzten Tagen, sind auch deutsche Flüsse über die Ufer getreten. In der Nähe von Mainz hat der Rhein einen großen Teil der Uferniederungen überschwemmt. — Mitte: Ein gewaltiges Bauwerk der Reichsautobahn. Im Rohbachtal bei Stuttgart ist auf der Reichsautobahntrasse Stuttgart-Karlsruhe eine riesige Betonbrücke im Entstehen. Unter Bild zeigt die bereits fertig gestellten Brückenbögen, über die sich die 60 Meter lange und 62 Meter hohe Brücke über das Rohbachtal hinziehen wird. — Rechts: Bis zu den Dächern kragt das Wasser. Ein „Straßenbild“ aus dem Wohnviertel von Coansville im nordamerikanischen Staate Indiana: der reißende Strom reicht bis zu den Dächern hinauf.

Samuel Burstein
Elga Burstein geb. Minsker
Vermählte
Trauung Sonntag, d. 14. Februar, 18 Uhr
Riga, Elisabeths iela 33

Frü. - Kaffee
Dienst, d. 16., 4 Uhr
Rüche
auf eigene Rechnung
sucht von sofort oder
1. 4. zu übernehmen,
mögl. Nähe Markt-
straße. Zuschr. unt.
2728 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Siegfried-Kaffee
DER NEUE
COFFEINFREIE
KAFFEE
JETZT BILLIGER
100 gr Paket Lit 1.50
200 gr Paket Lit 3.-

Capitol tägl. 5 1/2 u. 8 1/2
D. neue gewaltige deutschspr. Großfilm
„Unter 2 Flaggen“
10 000 Mitwirkende
grosse Massenszenen
Belprogramm
Sonntag 2.15 Uhr
Sondervorstellung u. 1., ob. 1.50
Charles Lughton, Clark Gable in
„Meuterei auf der Bounty“
in deutscher Sprache / Tonwoche

Apollo Ab Freitag
5 und 8 1/4 Uhr
Ein neuer Ufa-Film
Hansi Knoteck u. Viktor Staal
in
Waldwinter
Nach dem berühmten Roman von
Paul Keller
mit Ingeborg Hortel, Ed. v. Winterstein,
Hans Zesch-Ballot, Volker v. Collando,
Ewald Wenck
Drehbuch: Curt J. Braun u. Fritz Peter
Bueh, Musik: Hans Ebert
Spielleitung: Fritz Peter Bueh
Schön ist das Leben
Musik: Hans Ebert Text: Peter Bueh
Du bist das Glück, o komm zu mir!
Schön ist das Leben nur mit Dir.
Nicht allein sein,
Nur zu zweit'n sein
Wünsch' von Herzen ich mir,
Schön ist das Leben nur mit Dir!
Geboren aus der reichen Erlebniswelt
des Dichters Paul Keller u. geschaffen
in der romantischen Berglandschaft
seiner schlesischen Heimat ist der
Ufa-Film „Waldwinter“ von hoch-
kender und erschütternder Wirkung.
Belprogramm

Ganz unerwartet wurde gestern
morgen mein lieber Mann, unser
treuer Vater, Grossvater
und Schwiegervater, der Besitzer
Wilhelm Siemonett
im 76. Lebensjahre in die
Ewigkeit abberufen.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Anna Siemonett, geb. Szeraws
Albert Siemonett
Wilh. Siemonett u. Frau
Anna Gaigalat, geb. Siemonett
nebst Mann
u. 2 Enkelkinder
Beisetzung erfolgt Mittwoch
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause
in Schustern, Kr. Pogegen, aus
statt.

Restaurant
„Sura“-Café
Sonabend, d. 13. 2.
Große
**Sorten- und
Weinberlofung**
Polizeistunden-Ver-
längerung bis 3 Uhr.
Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
Gesellschaftsbau
Restaurant „Seeitern“
Schlewießstraße 27
Heute Sonnabend
Bockwurst mit Sauertraut
Bockbierantik

Knickerbocker
aus selten Stoffen, extra weit
geschnitten. Lit 18.50, 12.50 950
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Bekanntmachung
Die Flusslinienpläne über
a) Hospital, Große Sand-, Kleine Sand-,
Grüne Straße,
b) das Gebiet der Rohgärtenstraße,
c) das Gebiet der Zeit-, Ober-, Mittel-,
Sandwehr-, Müllers-, Plantagen-
Straße bezw. Teile derselben
sind gemäß § 8 des Flussliniengesetzes
vom 2. Juli 1875 übermalt teigefestigt und
liegen im Stadtbauamt - Hospitalstraße
Nr. 10/11 - während der Dienststunden
zu jedermanns Einsicht aus. (195)
M e m e l, den 11. Februar 1937

Der Magistrat
Unterricht
Gebe
Nachhilfestunden
in allen Schulfächern.
Zuschr. u. 2704 a. d. Bl.
Stellen-Angebote
Aufwartung
für 1/2 Tag ab 15.2. gef.
zu ertragen an den
Schaftern dieses Bl.
Erfahr., kinderliebe
Kraft
mit Sänglingspflege
vertraut, für einjähr.
Kind v. 10. gefucht.
Zuschr. unt. 2722 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.
Sauberes, ehrliches
Mädchen
im Kochen gut er-
fahren, mit Zeugn.
gefucht.
Hennig
Libauer Straße 22
Damenhandl.

**Saubere, ehrliche
Aufwartung**
für 1/2 Tag gefucht
Fr. Wilh. Str. 11
2 Tr. rechte.

Vermietungen
2-Zimmer-Wohn.
mit Balkon, möbl.,
ab 1. 4. für den
Sommer in Mell-
raggen zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schallern d. Blattes.

Möbl. Zimmer
an bes. Fräulein als
Mädchen zu vermiet.
Gr. Wasserstr. 10,
2. Etage

Sep. möbl. Zimmer
ab 15. 2. od. später
zu vermieten
Präf. Smet. Nr. 62
1 Treppe.

Mietsgesuche
2-Zimmer-Wohn.
zu mieten gesucht.
Zuschr. unt. 2720 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

1 bis 2 Räume
mögl. mit kleinem
Lagerraum, geeignet
für Büro, vom 1. 3.
oder 1. 4. gefucht.
Zuschr. u. 2721 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Mädchen sucht
Zimmer**
im Zentrum d. Stadt
von 1. od. 2. Zimmer.
Zuschr. u. 2726 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Fräulein sucht
Schlafstelle**
vom 15. 2. Zuschr.
u. 2723 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Auto-
Vermietungen**
Anruf **4414**
Zwei 7-Stk.-Limous.
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Zuschr. u. 2725 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Gar manche
Verlegenheit
im täglichen Leben, manche Sorge
manches Grübeln beseitigt mit
einem Schläge eine
Kleine Anzeige
im
Memeler Dampfboot
Sie schafft Rat in zahllosen Fällen
und oftmals in geradezu über-
raschender Fülle.

Kammer Täglich
5 u. 8 1/4 Uhr
Ungeküsst soll man
nicht schlafen geben
Petrovich, Lingen, Moser, Rühmann,
Liane Haid
Belprogramm
Apollo
Sonabend 2 1/4 Uhr
u. Sonntag 2 1/4 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Kinder 50 Cent
Der Favorit der Kaiserin
Belprogramm
Kammer
Sonabend 2 1/4 Uhr
u. Sonntag 2 1/4 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Kinder 50 Cent
Du bist mein Glück
Belprogramm

Statt Karten
Für die überaus herzliche Anteil-
nahme und die zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden beim Heim-
gange unserer lieben Mutter sagen
wir herzlichsten Dank. Herrn Pfarrer
Labrenz-Pogegen und Herrn Lehrer
Kroll als Vertreter des Memell.
Frauenvereins Nattkischen danken
wir für die trostreichen und
„brenden Worte am Sarge und
Grabe noch ganz besonders.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Lisa Warther, geb. Spangehl u.
Erna Goerke, geb. Spangehl
Pogegen, den 8. Februar 1937.

Nach Schluß der Frostperiode
eintrifft
la Weißstüdtalt
von unerreichter Qualität
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3

Perfekte Kontoristin
In Buchführung und Schreibmaschine
(mögl. a. d. Holzbranche) für ein Fabrik-
unternehmen im Gebiet gesucht. Zuschr.
mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften
und Lichtbild unter Nr. 2727 an die
Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

**Formulare zu
Schiedsmanns-Attesten**
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.